

Der Kirche mit Kindern - Kalender 2016 Ein Psalmen - Kalender

Das Konzept und was man mit dem Kalender
im Kindergottesdienst / bei Kinderbibelwochen machen kann

In dieser Ausarbeitung finden Sie:

Zum Konzept	2
• Warum ein Psalmen - Kalender?	2
• Die Bilder	2
Was man mit dem Kalender im Kindergottesdienst alles machen kann	2
Eine Kinderbibelwoche mit dem Kalender	2
Wie man mit dem Kalender grundsätzlich arbeiten kann	2
• 1. Schritt: Bildbetrachtung und biblische Geschichte	2
• 2. Schritt: Kreative Vertiefung – Zwei grundsätzliche Möglichkeiten	3
2.1. Malen	3
2.2. Nachspielen	3
Vorschlag für den liturgischen Ablauf	4
Dazu als durchlaufendes kreatives Element	5
Die monatlichen Ausarbeitungen mit Erzählvorschlag und Kreativideen	
• Januar	6
• Februar	11
• März	13
• April	15
• Mai	17
• Juni	19
• Juli	22
• August	26
• September	29
• Oktober	31
• November	32
• Dezember	34
Lied zum Kalender von Arne Thummes	40

Viel Freude mit dem Kalender und den Geschichten dazu!

Christiane Zimmermann-Fröb

Referentin für Kinderbibelwochenarbeit des Fördervereins Kirche mit Kindern in der EKIR e.V.

Zum Konzept

Warum ein Psalmen - Kalender?

Psalmen sind Gebete, sehr alte Gebete, fast 3000 Jahre alt. Sie stehen in der Bibel.

Mit diesen Gebeten haben die Menschen zu allen Zeiten Gott gelobt. Sie haben ihm „Danke“ gesagt.

Sie haben sich damit aber auch bei ihm beschwert. Sie haben ihm ihr Leid geklagt.

Sie haben Gott sogar angeklagt und ihm Vorwürfe gemacht!

Dann haben sie Gott in diesen Gebeten um Hilfe gebeten. Sie haben ihn an das erinnert, was er früher Gutes gemacht hat. Und sie erzählen, wenn er ihnen jetzt geholfen hat.

Kurz: Sie haben einfach über alles mit Gott gesprochen!

Darum haben wir einen Psalmen - Kalender gemacht. Er will dazu ermutigen, selbst mit Gott zu reden, und zwar über alles, was uns beschäftigt. Vielleicht kann er helfen, einen eigenen Weg zum Beten zu finden.

Im hinteren Teil des Kalenders haben wir die Psalmen in etwas moderner Sprache aufgeschrieben. Meist haben sie einen Kehrvers. Sie können so im Kindergottesdienst verwendet werden.

Die Bilder

Auf den Kalenderbildern finden sich Situationen, die Kinder vielleicht so oder ähnlich schon selbst erlebt haben und über die sie vielleicht mit Gott reden möchten. Die Bilder regen dazu an, Gott vom eigenen Alltag zu erzählen.

Auf den Bildern trifft man auch **alte Bekannte**: das Mädchen, den Jungen und ihren Hund aus unseren letzten Kalendern.

Was man mit dem Kalender im Kindergottesdienst alles machen kann

Nutzen Sie die möglichen Synergieeffekte zwischen dem Kalender als Weihnachtsgeschenk und seinem Einsatz im Kindergottesdienst. So kann Ihr Geschenk das ganze Jahr über immer wieder im Kindergottesdienst auftauchen. Die ausgewählten Psalmworte entwickeln damit für die Kinder eine neue Tiefe und der Bezug zwischen Kindergottesdienst und dem Weihnachtsgeschenk wird sehr intensiv, vor allem, wenn der Psalm am Sonntag im Kindergottesdienst gesprochen / gebetet wird.

• Ein Weihnachtsgeschenk

Schenken Sie den Kalender Ihren Kindergottesdienstkindern zu Weihnachten. Gestalten Sie die freie Seite „Liebe Grüße von Deiner Kirchengemeinde!“ mit Ihrem Team, damit der Kalender ein persönliches Geschenk für Ihre Kindergottesdienstkinder wird.

• Im monatlichen Kindergottesdienst

Nehmen Sie den Kalender als Grundlage für Ihre Jahresplanung. Gestalten Sie ein Jahr mit Psalmen.

• Im wöchentlichen Kindergottesdienst

Reservieren Sie einen Sonntag im Monat für den Psalm vom Kalender. So werden Kindergottesdienst und der Kalender zu Hause an der Wand eng miteinander verzahnt.

Eine Kinderbibelwoche mit dem Kalender

Sie können die einzelnen Vorschläge auch nutzen, um damit eine Kibiwo zu Psalmen zu gestalten. Durch die Woche könnten z. B. der Junge und /oder das Mädchen (evtl. auch mit Hund) aus dem Kalender führen, entweder als Handpuppen oder von Mitarbeitenden gespielt.

Als Anspiele für die Kibiwo bieten sich die Situationen / Szenen auf den Kalenderbildern an. Die Anspielszenen müssen Sie allerdings noch selbst entwickeln. Als liturgischen und zeitlichen Rahmen nehmen Sie bitte, was in Ihrer Gemeinde für Kibiwo üblich und vertraut ist.

Wie man mit dem Kalender grundsätzlich arbeiten kann

1. Schritt: Bildbetrachtung, Kalendertext und biblische Geschichte

- Bringen Sie das Kalenderbild mit.
- Lassen Sie die Kinder beschreiben, was sie auf dem Bild sehen.
- Lesen Sie den dazugehörigen Psalmvers vor.
- „Ich frage mich, was das Bild mit diesem Vers zu tun haben könnte?“ – Die Kinder können Vermutungen anstellen, Ideen entwickeln, Unverständnis äußern.
- Erzählen Sie dann - wenn möglich frei - die biblische Geschichte.
- Lassen Sie die Kinder z. B. in einem Gespräch Verknüpfungen zwischen der Geschichte, dem Bild und dem, was sie selbst dazu gesagt haben, herstellen (Kreative Ideen s. u. oder bei den Ausarbeitungen zu den einzelnen Monaten).

2. Schritt: Kreative Vertiefung – Zwei grundsätzliche Möglichkeiten

2.1. Malen

Die Kinder können im Anschluss ein eigenes Bild zu der biblischen Geschichte malen. Legen Sie dann mit den Kindern zusammen aus allen fertigen Bildern die Geschichte noch einmal nach, schauen Sie sie gemeinsam an, entdecken sie vielgemalte Schwerpunkte oder auch Lücken und erzählen Sie die Geschichte gemeinsam mit den Kindern anhand der Bilder noch einmal in Kurzfassung nach. Überlegen Sie mit den Kindern, ob es eine Stelle gibt, an die das Kalenderbild passen könnte.

Stellen Sie den Kindern möglichst unterschiedliches Malmaterial zur Verfügung, z. B. (bitte auswählen):

- weißes und schwarzes Papier / Tonkarton in verschiedenen Größen (von DIN A6 bis DIN A1)
- bespannte Keilrahmen in verschiedenen Größen
- Wachsmalstifte und Kratzer
- Jaxon-Pastell-Ölkreiden
- Bunt- und Bleistifte, Radiergummis
- Zeichenkohle
- Aquarellstifte und Wasser
- Wasserfarben, Wasser und Pinsel
- Acrylfarben, Pinsel, Pappteller als Malerpalette (Acrylflecken sofort mit kaltem, klarem Wasser auswaschen, keine Seife verwenden)
- Zuckerkreide (Normale bunte Schultafelkreide (in Stücken) mindestens 20 Minuten in Wasser mit reichlich Zucker legen, Kreide muss nur eben vom Wasser bedeckt sein. Die Zuckerkreide, auch Zauberkreide genannt, zum Abtropfen kurz auf Küchentuch legen. Gemalt wird mit den noch feuchten Kreiden auf schwarzem Papier. Der Zaubereffekt liegt darin, dass die Kreide erst nach dem Trocknen auf dem schwarzen Papier richtig kräftig und leuchtend zu sehen ist. Die Kreide lässt sich nach dem Trocknen auch nicht mehr verwischen.)
- Zeitungen oder Folie zum Unterlegen
- Mülltüten mit Löchern für Arme und Kopf als Malkittel

ODER

2.2. Nachspielen

- Bringen Sie Verkleidungsmaterial mit (verschieden große Tücher, Krippenspiel- oder geeignete Karnevalskostüme, Gürtel, Seile, Schnüre, Sicherheitsnadeln, Wäscheklammern, Modeschmuck, Requisiten passend für die jeweilige Geschichte, eine Klangschale/Triangel/Glocke) mit und lassen Sie die Kinder die Geschichte nachspielen.
- Zunächst wird die Geschichte einmal vorgelesen. Dafür müssen Sie eine eigene Erzählung schreiben, in der gut beschrieben wird, was die Personen in der Geschichte alles machen. Das hilft den Kindern zu spielen und eine Vorstellung von ihrer Rolle zu bekommen.
- Dann suchen sich die Kinder eine Rolle aus (mögliche Rollen: alle Personen aus der Geschichte; bei Älteren sind aber auch Rollen möglich, die Gefühle oder Stimmungen ausdrücken, z. B. Wut, Freude, oder auch Gegenstände oder Tiere als Rolle). Wichtig dabei: Die Kinder wählen frei. Bei jüngeren Kindern müssen mögliche Rollen benannt werden und es wird gemeinsam überlegt, was die jeweilige Person alles tun kann. Je älter die Kinder sind, umso weniger sollten Rollen benannt werden, weil das eine Engführung bedeutet. Alles in der Geschichte kann als Rolle gewählt werden. Wenn nicht jede Rolle besetzt ist, macht das nichts. Man denkt sich dann die Person und spielt mit „der Luft“. Auch wenn Rollen mehrfach besetzt sind, ist das in Ordnung. Dann stehen eben mehrere „Jesusse“ oder „verlorene Schafe“ nebeneinander. Wichtig ist, dass jedes Kind die Rolle übernehmen kann, die es sich selbst auswählt!
- Wichtig: Die Kinder müssen in ihren Rollen nichts sagen, spielen alles nur pantomimisch. Das muss ihnen vorher gesagt werden! Es kann sein, dass es sich während des Spiels ergibt, spontan etwas zu sagen. Das ist in Ordnung.
- Die Kinder sollen ihre gewählten Rollen durchhalten, auch wenn in der Geschichte gerade nicht ausdrücklich von ihnen die Rede ist. Das muss man ihnen vor Spielbeginn sagen!
- Wichtig: Die Gruppe spielt für sich selbst! Hier wird kein Stück eingeübt, dass man nachher anderen vorspielt!
- Zu beachten: Wer aus der Gruppe nicht mitspielen, sondern nur zuschauen möchte, darf auch das!
- Nachdem die Rollen verteilt sind, verkleiden sich die Kinder, wie sie es für ihre Rolle für passend halten.
- Die Kinder einigen sich, evtl. mit Hilfe der Mitarbeitenden darauf, wo im Raum welche Szene spielt, dekorieren evtl. ein wenig dazu. Falls es mehrere Kinder in einer Rolle gibt, können sie sich noch ein wenig absprechen, wer was machen will.
- Dann gibt es eine Interview-Runde, in der jeder noch einmal laut sagt, wen er spielt, und evtl. worauf es ihm dabei ankommt/was er selber in dieser Geschichte erleben will. Dazu geht der/die Spielleiter/in als Reporter/in mit einem „Spielmikro“ herum und fragt jedes Kind: „Wer bist du? Was möchtest du in der Geschichte erleben? Was erwartest du dabei?“ o. ä. (Z. B. „Ich bin das verlorene Schaf und möchte wieder nach Hause.“)
- Eine Klangschale wird angeschlagen als Zeichen, dass das Spiel beginnt.
- Nun wird die Geschichte noch einmal langsam vorgelesen und die Kinder spielen dazu. Beim Vorlesen bitte darauf achten, dass die Kinder Zeit haben, eine Szene auszuspielen.

- Am Schluss wird die Klangschale erneut angeschlagen zum Zeichen, dass das Spiel zu Ende ist.
- Es schließt sich eine „Wie war es? Was habe ich erlebt?“ – Runde an. Dabei bleiben die Kinder zunächst noch in ihren Rollen. In einem zweiten Durchgang können die Kinder auch Beobachtungen aus dem Spiel mitteilen. In diesen beiden Runden können, aber müssen die Kinder nicht antworten. Das ist anders als bei der Interview-Runde zu Beginn!
- Wenn Zeit ist, kann die Geschichte ein zweites Mal mit neuer Rollenverteilung (wer möchte) gespielt werden.

Vorschlag für den liturgischen Ablauf

- *Begrüßung*
- *evtl. Kollekte einsammeln (durch ein Kind)*
- *Lied*
- *Eingangswort/ggf. mit Kerzenritus*
- *Psalm (mit Kehrvers aus dem Kalender zum jeweiligen Monat)*
- *„Gott, Du bist unser Freund. Du hörst uns zu. Dir können wir alles erzählen, das Schöne und Tolle und das Traurige und Erschreckende. Sogar jedes Geheimnis. Denn du verrätst uns nicht.“*
- *Kinder können Blumen/Steine zur Mitte/zum Altar bringen und dort ablegen. Wer mag, kann auch sagen, wofür Blume (Schönes) oder Stein (Trauriges/Schweres) gelegt werden.*
- *Lied (z. B. das Lied zum Kalender, s. S. XX: 1. Strophe, Monatsstrophe, 1. Strophe. Die 1. Strophe wird so zur wiederkehrenden Refrainstrophe, die auch die Nichtleser unter den Kindern dann bald mitsingen können.)*
- *Geschichte*
- *Kreative Vertiefung*
- *evtl. Weiterarbeit am durchlaufenden kreativen Element*
- *Lied*
- *evtl. Geburtstagskinder, Tauferinnerung, Abendmahl*
- *Fürbitte*
(Der Tagesschwerpunkt, vgl. Ausarbeitungen zu den Monaten, wird in der Fürbitte mit eigenen Worten durch eine Mitarbeitende aufgenommen.
Alternativ kann die Fürbitte gemeinsam im Kreis stattfinden. Lassen Sie dazu einen Gegenstand (einen glatten, runden Stein / Handschmeichler o. ä.) herum gehen. Jeder, der ihn hat, kann Gott laut oder leise sagen, was er sagen möchte, und gibt den Gegenstand dann weiter. Wenn er wieder bei Ihnen angekommen ist:
- *Vaterunser*
- *Segen*
- *Schlusslied*

Dazu als durchlaufendes kreatives Element:

Ein eigenes Psalm- oder Gebetbuch gestalten

(jeweils im Anschluss an Geschichte und Vertiefung)

Vorbereitung:

- Kopieren Sie für jedes Kind jeweils den monatlichen Psalmtext von den letzten Seiten des Kalenders auf ein weißes querliegendes DIN A4 Blatt. Der Psalmtext sollte dabei auf der linken Seite des Blattes stehen (hat also max. Größe DIN A5), die rechte (DIN A5-) Hälfte des Blattes bleibt frei. Achtung: Den Text nicht zu dicht an den linken Rand kopieren. Der Platz wird gebraucht, um das Buch am Schluss zu binden.

Material:

für jeden Monat

- die jeweiligen Kopien
- Stifte zum Schreiben und Malen
- Kleber

für das erste Mal zusätzlich

- farbiges Tonpapier
- Scheren

für das letzte Mal zusätzlich

- Garn
- Nähnadeln
- Prickelnadeln und Unterlagen
- dickere Nadeln
- Wolle

Durchführung:

für jeden Monat

- Jedes Kind erhält seine Kopie.
- Das Blatt wird einmal gefaltet, so dass der Psalmtext auf der linken Innenseite steht und die rechte Innenseite zur eigenen Gestaltung frei bleibt.
- Auf der rechten Seite kann ein eigenes Gebet formuliert werden (alternativ können die Kleinen etwas dazu malen). Es kann auch weiterer Platz gelassen werden, um später noch ein weiteres eigenes Gebet zu schreiben.
- Das Blatt insgesamt kann farblich/mit Mustern/Motiven gestaltet werden.
- Ab dem zweiten Mal werden die gefalteten Kopien jeweils aufeinander geklebt (Rückseite der gestalteten Hälfte auf die Rückseite der nächsten Psalmhälfte).



für das erste Mal

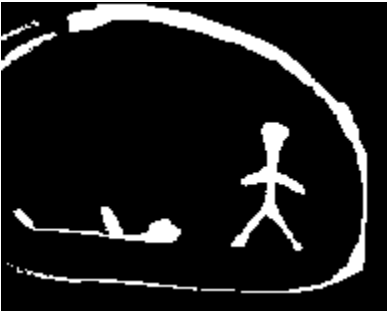



- Aus dem Tonpapier schneidet jeder ein Stück aus, das etwas größer als DIN A4 ist (= Einband des Buches).
- Das Stück einmal falten.
- Die Titelseite gestalten, z. B. mit „Mein Psalmbuch“, außerdem den Namen darauf schreiben.
- In dem gefalteten Tonpapier sammelt jedes Kind die einzelnen Monatskopien im Laufe des Jahres.





für das letzte Mal





- Alle zusammengeklebten Kopien werden in das gefaltete Tonpapier gelegt und gut hineingeschoben.
- Mit Nadel und Faden werden Tonpapier und Kopien nun am linken Rand zusammen genäht (eher für die Älteren).
- Alternativ können mit Prickelnadeln in den linken Rand Löcher gemacht werden und ein Wollfaden wird als Bindung durchgezogen und verknotet.




Die monatlichen Ausarbeitungen mit Erzählvorschlag und Kreativideen

<p>Januar</p> <p>„Gott, du erforschst und kennst mich.“</p>	<p>Psalm 139: Dankgebet, weil Gott mich so geschaffen hat, mich genau kennt, mich nie allein lässt</p> <p>Erzählvorschlag: Sandbilder am OHP</p> <p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Overheadprojektor • Glas(bilder)rahmen mit Rand (Rand mit Isolierband abdichten) • Quarzsand (Baumarkt) <p>Anleitung</p> <p>Legen Sie den Glasrahmen auf den OHP und streuen Sie eine dünne Sandschicht darauf, so dass das Lichtbild des OHP an der Wand komplett schwarz ist. Der Sand lässt sich dafür am besten verteilen, indem man den Glasrahmen etwas anhebt und leicht schüttelt (eine Bewegung etwa wie beim Sieben von Sand).</p> <p>Zeichnen Sie während des Erzählens mit dem Finger in den Sand. Beobachten Sie dabei das Bild, das entsteht. Es braucht etwas Zeit. Nehmen Sie sich diese Zeit. Um das Bild wieder schwarz zu machen, wiederholen Sie die leichte Schüttelbewegung.</p> <p>Vorher unbedingt das Ganze üben!</p>
<p>Was man erzählt</p> <p>Gott, du erforschst mich, ganz genau schaust du mich an und kennst mich richtig gut.</p>	<p>Was man tut</p> <p><i>Lupe zeichnen</i> <i>Strichmännchen in den Lupenkreis zeichnen</i></p> 
<p>Es ist egal, ob ich sitze, es ist egal, ob ich aufstehe,</p>	<p><i>Bild wieder schwarz machen</i> <i>Stuhl zeichnen, sitzendes Strichmännchen</i> <i>stehendes Strichmännchen vor den Stuhl zeichnen, als ob es gerade aufgestanden wäre</i></p>
<p>du weißt es; du kennst und verstehst meine Gedanken,</p>	<p><i>Mittig über die Köpfe beider Strichmännchen eine Denkblase malen</i></p>
<p>sogar von ganz weit weg.</p>	<p><i>kleine Denkkreise von jedem Kopf zur großen Denkblase malen (vgl. in Comics)</i></p> 
<p>Ich gehe oder liege, du bist um mich</p>	<p><i>Bild wieder schwarz machen</i> <i>rechts ein gehendes Strichmännchen zeichnen</i> <i>links daneben ein liegendes Strichmännchen</i> <i>Kreis um beide machen</i></p>

<p>Januar</p> <p>„Gott, du erforschst und kennst mich.“</p>		
	<p>und siehst alle meine Wege. Denn es ist kein Wort auf meiner Zunge, nichts, was ich sagen möchte, das du, Gott, nicht schon wüsstest.</p>	
		<p><i>Bild wieder schwarz machen</i></p>
<p>Von allen Seiten</p>		<p><i>einen Bogen links, einen Bogen rechts und einen Bogen unten zeichnen</i></p>
<p>umgibst du mich</p>		<p><i>Strichmännchen in die Mitte der Bögen</i></p>
<p>und hältst deine Hand über mir.</p>		<p><i>Hand über den Kopf des Männchens zeichnen</i></p>
<p>Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,</p>		<p><i>ein Ausrufezeichen links malen</i></p>
<p>ich kann sie nicht begreifen.</p>		<p><i>ein Ausrufezeichen rechts malen</i></p> 
		<p><i>Bild schwarz machen</i></p>
<p>Wenn ich weglaufen wollte vor dir, wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?</p>		
<p>Führe ich gen Himmel,</p>		<p><i>Wolke zeichnen</i></p>
<p>so bist du da;</p>		<p><i>Hand unterhalb der Wolke zeichnen</i></p> 
<p>bettete ich mich bei den Toten,</p>		<p><i>zwei Kreuze malen</i></p>
<p>so bist du auch da.</p>		<p><i>unterhalb der Kreuze Hand zeichnen</i></p> 

Januar „Gott, du erforschst und kennst mich.“	Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Rand des Meeres,	<i>stilisierte Vogelschwinge zeichnen</i> <i>in deren Mitte eine aufgehende Sonne zeichnen</i> <i>unterhalb eine Wellenlinie zeichnen,</i>	
	so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.	<i>Sonne und Schwinge auswischen</i> <i>Strichmännchen auf Welle malen, Hand malen,</i> <i>die sich dem Strichmännchen entgegen streckt</i>	
	Spräche ich: Finsternis möge mich zudecken und verstecken und Nacht statt Licht um mich sein -,	<i>Bild schwarz machen</i>	
	so wäre auch die Finsternis nicht finster bei dir, sondern sogar die Nacht leuchtete wie der Tag.	<i>in die Mitte Lichtpunkte machen</i> <i>aus den Lichtpunkten heraus einen großen</i> <i>leuchtenden Kreis zeichnen, der innen komplett</i> <i>sandfrei ist</i>	
	Finsternis ist wie das Licht.	<i>Bild schwarz machen</i>	
	Im Bauch meiner Mutter hast du mich gebildet.	<i>„schwangeren“ Bauch zeichnen</i> <i>Strichmännchen hinein zeichnen</i>	
		<i>Bild schwarz machen</i>	
	Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin;	<i>lachendes Gesicht zeichnen, links und rechts</i> <i>daneben ein Ausrufezeichen</i>	

Januar „Gott, du erforschst und kennst mich.“	wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.	
		<i>Bild schwarz machen</i>
	Nichts von mir war vor dir verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde.	
	Deine Augen sahen mich schon, als ich noch nicht bereit war, schon bevor es mich mit meinem Körper gab.	<i>zwei Augen zeichnen</i> <i>lächelnden Mund darunter zeichnen</i>
		
		<i>Bild schwarz machen</i>
	Und in dein Buch waren alle Tage geschrieben, die noch werden sollten und von denen noch keiner da war. Auch die tage meines Lebens standen schon dort.	<i>Buch zeichnen</i> <i>ins Buch schreiben</i>
		
		<i>Bild schwarz machen</i>
	Aber wie schwer, Gott, sind für mich deine Gedanken! Es sind so unendlich viele!	<i>großes Fragezeichen</i>
Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als aller Sand der Erde:	<i>viele Punkte um das Fragezeichen herum machen</i>	
		
	<i>Bild schwarz machen</i>	
Am Ende bin ich noch immer bei dir.	<i>große Hand zeichnen, in deren Handfläche ein Strichmännchen malen</i>	
		

Januar „Gott, du erforschst und kennst mich.“	Erforsche mich, Gott, schau mich genau an,	<i>Lupe zeichnen, Strichmännchen hinein</i> 
	erkenne mein Herz;	<i>am Kopf des Strichmännchens beginnend, mit beiden Zeigefingern gleichzeitig ein Herz zeichnen</i> 
	prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.	
		<i>Bild schwarz machen</i>
	Und sieh, falls ich auf falschen oder bösen Wegen bin,	
	und leite mich stattdessen	<i>Hand zeichnen, links daneben Strichmännchen, das einen Arm ausstreckt, bis es die Hand berührt</i> 
auf ewigem Weg.		

Kreativideen

Körperumriss mit Feldern zum Aufklappen (wie bei Türchen im Adventskalender, nur größer): Man malt oder schreibt hinein, was Gott an einem kennt. Weil man die Felder zuklappen kann, bleibt es ein Geheimnis zwischen Gott und mir. Der Körperumriss wird an- bzw. ausgemalt.

Material:

- je Kind ein Bogen weißes Tonpapier
- Scheren
- Stifte (Wachs- oder Buntstifte)
- Kleber

Anleitung

- Tonpapierbogen in der Mitte falten, zusammengefaltet lassen
- auf die eine Seite den Umriss eines Körpers malen (für die Kleinen durch die Mitarbeitende)
- in den Umriss „Adventskranztürchen“ einzeichnen (Anzahl und Größe beliebig)
- die „Türchen“ entlang drei der Linien einschneiden, aufklappen
- Tonpapierbogen wieder auffalten
- die Innenseite des „Türchenhälfte-Bogens“ mit Kleber bestreichen (Achtung: Türchen müssen

Januar <i>„Gott, du erforschst und kennst mich.“</i>	<p>offen sei, damit sie nicht beklebt werden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • beide Seiten wieder aufeinander falten und festkleben (Türchen stehen offen) • in die Türchenfelder schreiben oder malen, was Gott an einem kennt • Türchen schließen • Körper insgesamt an- und ausmalen • Umriss ausschneiden 																						
Februar <i>„Wer Freude am Gesetz Gottes hat, der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen.“</i>	<p>Matthäus 7, 12.16-20 guter Baum = gute Früchte; Matthäus 12, 33-37: Baum und seine Früchte</p> <p>Einstieg: Memory spielen Vorbereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blanko-Memorykarten besorgen (z. B. unter www.vbs-hobby.com, 60 Karten für 2,99 €) oder aus Pappe selbst zuschneiden • Bilder besorgen (Internet) von Bäumen und ihren Früchten (z. B. Kirschbaum/Kirsche, Kokospalme/Kokosnuss, Apfelbaum/Apfel etc.) und aufkleben. Baum und Frucht bilden jeweils ein Paar. <p>Erzählvorschlag: mit Legematerialien</p> <p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein braunes Tuch als Unterlage/Erde • ein blaues, schmales Tuch als Fluss/Bach • größerer Baum (aus Holz / von Playmobil / mit Naturmaterialien selbst gemacht) • Holzobst (z. B. aus dem Spiel „Obstgarten“ oder aus einem „Kaufladen“) • eine Jesusfigur aus Holz (z. B. eine Volk Gottes – Figur, www.godlyplay-materialien.de oder eine Holzkegelfigur, www.shop.labbe.de/figurenkegel-10-st.html) • 3 weitere Volk-Gottes- oder Holzkegelfiguren • zwei kleinere Bäume • Bild mit gutem Obst • Bild mit verfaultem Obst • zusätzlich Memorykarten oder Bilder mit Szenen, in denen sich Menschen helfen / gegenseitig unterstützen (s. u. bei Kreativideen) bzw. sich nicht helfen / abwenden / anderen schaden / sie traurig machen (Internet oder Zeitungen / Zeitschriften) • ein Körbchen, in dem die Materialien aufbewahrt werden <table border="1" data-bbox="279 1288 1528 2101"> <thead> <tr> <th data-bbox="279 1288 906 1384">Was man tut <i>(Alle Beschreibungen sind aus Sicht der Erzählerin.)</i></th> <th data-bbox="906 1288 1528 1384">Was man erzählt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="279 1384 906 1473"><i>Stellen Sie das Körbchen mit den Materialien neben sich. Richten Sie von nun an Ihren Blick auf das Material und nicht mehr auf die Kinder.</i></td> <td data-bbox="906 1384 1528 1473"></td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1473 906 1507"><i>Breiten Sie den braunen Stoff aus.</i></td> <td data-bbox="906 1473 1528 1507"></td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1507 906 1570"></td> <td data-bbox="906 1507 1528 1570">Wohl dem Menschen, der Freude an Gottes Geboten hat!</td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1570 906 1632"><i>Stellen Sie den Baum auf der linken Seite mittig auf das braune Tuch.</i></td> <td data-bbox="906 1570 1528 1632">Der ist wie ein Baum,</td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1632 906 1727"><i>Legen Sie das blaue Tuch auf der linken Seite als gewundenen Bach so über das braune Tuch, das es dicht am Baum vorbei „fließt“.</i></td> <td data-bbox="906 1632 1528 1727">wie ein Baum, der an einem Bach gepflanzt ist.</td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1727 906 1792"><i>Legen Sie etwas von dem Holzobst zu Füßen des Baumes hin.</i></td> <td data-bbox="906 1727 1528 1792">Wenn die Zeit reif ist, trägt er gute Früchte.</td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1792 906 1825"></td> <td data-bbox="906 1792 1528 1825">Und seine Blätter verwelken nicht.</td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1825 906 1888"></td> <td data-bbox="906 1825 1528 1888">Genauso ist ein Mensch, der nach Gottes Geboten lebt. Was er macht, das gelingt gut.</td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1888 906 2007"><i>Nehmen Sie eine Holzfigur = Jesus, legen Sie sie in Ihre geöffnete Hand und zeigen Sie sie im Kreis herum. Stellen Sie Jesus dann auf der rechten Seite vor sich auf das braune Tuch.</i></td> <td data-bbox="906 1888 1528 2007">Das ist Jesus.</td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 2007 906 2101"><i>Zeigen Sie nacheinander die drei anderen Figuren und lassen Sie sie aus unterschiedlichen Richtungen zu Jesus laufen.</i></td> <td data-bbox="906 2007 1528 2101">Einmal kamen Menschen zu ihm.</td> </tr> </tbody> </table>	Was man tut <i>(Alle Beschreibungen sind aus Sicht der Erzählerin.)</i>	Was man erzählt	<i>Stellen Sie das Körbchen mit den Materialien neben sich. Richten Sie von nun an Ihren Blick auf das Material und nicht mehr auf die Kinder.</i>		<i>Breiten Sie den braunen Stoff aus.</i>			Wohl dem Menschen, der Freude an Gottes Geboten hat!	<i>Stellen Sie den Baum auf der linken Seite mittig auf das braune Tuch.</i>	Der ist wie ein Baum,	<i>Legen Sie das blaue Tuch auf der linken Seite als gewundenen Bach so über das braune Tuch, das es dicht am Baum vorbei „fließt“.</i>	wie ein Baum, der an einem Bach gepflanzt ist.	<i>Legen Sie etwas von dem Holzobst zu Füßen des Baumes hin.</i>	Wenn die Zeit reif ist, trägt er gute Früchte.		Und seine Blätter verwelken nicht.		Genauso ist ein Mensch, der nach Gottes Geboten lebt. Was er macht, das gelingt gut.	<i>Nehmen Sie eine Holzfigur = Jesus, legen Sie sie in Ihre geöffnete Hand und zeigen Sie sie im Kreis herum. Stellen Sie Jesus dann auf der rechten Seite vor sich auf das braune Tuch.</i>	Das ist Jesus.	<i>Zeigen Sie nacheinander die drei anderen Figuren und lassen Sie sie aus unterschiedlichen Richtungen zu Jesus laufen.</i>	Einmal kamen Menschen zu ihm.
Was man tut <i>(Alle Beschreibungen sind aus Sicht der Erzählerin.)</i>	Was man erzählt																						
<i>Stellen Sie das Körbchen mit den Materialien neben sich. Richten Sie von nun an Ihren Blick auf das Material und nicht mehr auf die Kinder.</i>																							
<i>Breiten Sie den braunen Stoff aus.</i>																							
	Wohl dem Menschen, der Freude an Gottes Geboten hat!																						
<i>Stellen Sie den Baum auf der linken Seite mittig auf das braune Tuch.</i>	Der ist wie ein Baum,																						
<i>Legen Sie das blaue Tuch auf der linken Seite als gewundenen Bach so über das braune Tuch, das es dicht am Baum vorbei „fließt“.</i>	wie ein Baum, der an einem Bach gepflanzt ist.																						
<i>Legen Sie etwas von dem Holzobst zu Füßen des Baumes hin.</i>	Wenn die Zeit reif ist, trägt er gute Früchte.																						
	Und seine Blätter verwelken nicht.																						
	Genauso ist ein Mensch, der nach Gottes Geboten lebt. Was er macht, das gelingt gut.																						
<i>Nehmen Sie eine Holzfigur = Jesus, legen Sie sie in Ihre geöffnete Hand und zeigen Sie sie im Kreis herum. Stellen Sie Jesus dann auf der rechten Seite vor sich auf das braune Tuch.</i>	Das ist Jesus.																						
<i>Zeigen Sie nacheinander die drei anderen Figuren und lassen Sie sie aus unterschiedlichen Richtungen zu Jesus laufen.</i>	Einmal kamen Menschen zu ihm.																						

Februar <i>„Wer Freude am Gesetz Gottes hat, der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen.“</i>		Sie wollten wissen: „Wie merke ich, dass ich so lebe wie Gott es möchte? Und wie merke ich, ob andere so leben?“
		Jesus sagte: „Man kann es sehen.“ „Wie denn?“ fragten die Leute.
	<i>Stellen Sie einen der kleineren Bäume links vor Jesus und die Menschengruppe.</i>	„Ganz einfach“, sagte Jesus. „Stellt euch einen Baum vor.“
	<i>Bild mit schönem Obst darauf vor den Baum legen.</i>	„Wenn es ein guter Baum ist, dann bringt er auch gute, schöne Früchte.“
	<i>Stellen Sie den anderen kleineren Baum rechts vor Jesus.</i>	„Aber es gibt auch Bäume, da ist der Wurm drin, die sind schlecht, faul von innen.“
	<i>Bild mit faulem Obst darauf vor den Baum legen.</i>	„Ihre Früchte sind nicht gut. Sie schmecken nicht, werden nicht groß, sind faulig.“
		„Das verstehen wir“, sagten die Leute, „mit dem Baum und den Früchten, das ist leicht. Aber was sind die Früchte eines Menschen?“
	<i>Legen Sie die Memorykarten mit Szenen, auf denen sich Menschen helfen bzw. nicht helfen, verdeckt verteilt auf das braune Tuch.</i>	„Schaut her“, erwiderte Jesus.
	<i>Nehmen Sie Blickkontakt mit den Kindern auf.</i>	Ich glaube, wir helfen den Leuten einmal beim Hinschauen. Wer mag denn eine Karte umdrehen?
	<i>Ein Kind dreht eine Karte um.</i>	Hm, was die Leute auf dem Bild wohl machen?
	<i>Kinder beschreiben lassen.</i>	
		Ich frage mich, ob das zu dem guten oder dem fauligen Baum gehört?
	<i>Kinder entscheiden und legen die Karte offen zu dem entsprechenden Baum. Bitte die Entscheidung der Kinder respektieren und nicht korrigieren. Manchmal steckt für sie eine längere Geschichte in dem Bild, die dazu führen kann, dass es gegen den „Augenschein“ zu sortiert wird.</i>	
		Wer mag noch eine Karte umdrehen? usw. ...
	<i>Wenn alle Karten angesehen, beschrieben und zu sortiert worden sind:</i>	Was die Leute jetzt wohl gesagt haben?
	<i>Richten Sie Ihren Blick wieder auf das Erzählmaterial. Lassen Sie die drei Figuren nacheinander an den Bildern oder einem Teil der Bilder vorbeiwandern und dann wieder zu Jesus zurückkehren.</i>	
		„Ja“, sagten sie, „jetzt verstehen wir, was du meinst. Wohl dem Menschen, der Freude an Gottes Geboten hat! Der ist wie ein Baum, der an einem Bach gepflanzt ist. Wenn die Zeit reif ist, trägt er gute Früchte. Und seine Blätter verwelken nicht. Genauso ist ein Mensch, der nach Gottes Geboten lebt. Was er macht, das gelingt gut.“
Kreativideen: Memory basteln <ul style="list-style-type: none"> Die Kinder gestalten für sich selbst zum Mitnehmen ein Memory wie das, mit dem zum Einstieg gespielt wurde. Zusätzlich werden weitere Bildpaare aufgeklebt oder aufgemalt: jeweils ein fröhlich/positiv aussehender einzelner Mensch (kann auch immer derselbe sein, schöner ist natürlich eine Bandbreite: Mädchen, Junge, Frau, Mann, mit oder ohne Beeinträchtigung, alt, jung, aus verschiedenen Ländern). Als Pärchen-Karte gehört dann immer eine Szene dazu, in der Menschen sich unterstützen / gegenseitig helfen. Außerdem eine Textpärchen-Karte: „Wer Freude am Gesetz Gottes hat,“ – „der ist wie ein Baum gepflanzt an Wasserbächen.“ Wer mag kann noch eine schöne Aufbewahrungskiste basteln. 		

<p>Februar</p> <p>„Wer Freude am Gesetz Gottes hat, der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen.“</p>	<p>Material:</p> <p>für das Memory</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blanko-Memorykarten (z. B. unter www.vbs-hobby.com, 60 Karten für 2,99 €) oder aus Pappe selbst zuschneiden, am besten schon vorbereitet, sonst dauert es zu lang! (Vorteil Memorykarten: Es wirkt edler. Vorteil Pappe: Sie lässt sich besser bemalen.) • ggf. Scheren • Kleber • Bilder besorgen (Internet) von Bäumen und ihren Früchten (z. B. Kirschbaum/Kirsche, Kokospalme/Kokosnuss, Apfelbaum/Apfel etc.) Baum und Frucht bilden jeweils ein Paar. • Bilder besorgen von einzelnen Menschen, dazu jeweils ein Bild mit einer Szene, in der Menschen sich gegenseitig helfen / unterstützen (Internet/Zeitungen/Zeitschriften). • Buntstifte, falls man alternativ solche Bilder / Szenen malen lassen möchte • Für jedes Kind eine Karte mit dem Text „Wer Freude am Gesetz Gottes hat,“ und als Pärchen eine Karte mit dem Text „der ist wie ein Baum gepflanzt an den Wasserbächen.“ Alternativ beschriften die Kinder zwei Karten selbst mit dem Text. <p>Für die Kiste</p> <ul style="list-style-type: none"> • Faltanleitung Pappschachtel unter www.youtube.com/watch?v=6aPMu8i43IU • für jedes Kind zwei quadratische Bögen Tonpapier, der eine Bogen muss etwas größer sein als der andere (= Deckel), Maße ca. 40cm x 40cm und 42cm x 42cm, vorher auf jeden Fall Probefalten und Maße ggf. anpassen • Material zum Verzieren, z. B. Bild mit Baum am Bach, noch mal die Textzeile • ggf. Schere • ggf. Kleber
<p>März</p> <p>„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“</p>	<p>Gebet in Leid / Schmerz / Not</p> <p>Erzählvorschlag / Kreatividee: Kreuzigung (Markus 15, 20-37 // Psalm 22) mit Wachskratztechnik</p> <p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • weiße Karteikarten DIN A6 (Postkartengröße) • bunte Wachsmalstifte • viele schwarze Wachsmalstifte (Stockmar, Pelikan; ungeeignet: Jaxon, die schmieren hierbei zu sehr) • Kratzer (aus Wachsmalkästen, Schaschlikspieße / Zahnstocher für dünne Linien, Griffe von Teelöffeln / Kuchengabeln für breitere Flächen) • ggf. Zeitungen / Folie zum Abdecken der Tische und des Fußbodens • <p>Die Anleitung erfolgt während der Erzählung. Die Kinder sitzen an Tischen / an einem großen Tisch.</p> <p>Geschichte und Gestaltungsaktion</p> <p>Jesus war mit seinen Freunden, den Jüngern, unterwegs im Land. Überall brachte man Kranke zu ihm und Jesus machte sie wieder gesund. Traurige und hoffnungslose Menschen kamen. Jesus erzählte ihnen von Gott und von seiner Liebe. Da wurden sie wieder fröhlich und gewannen neuen Mut. Menschen, die niemand richtig gern hatte, gingen zu Jesus. Und Jesus setzte sich zu ihnen, er hörte ihnen zu. Er sprach mit ihnen. Er aß mit ihnen an einem Tisch, er feierte mit ihnen. So fanden diese ungeliebten Menschen Freunde. Wo Jesus war, veränderte er die Menschen. Sie wurden fröhlich, hoffnungsvoll, richtig glücklich. Jesus konnte das. Denn er wusste immer: Gott hat mich lieb. Er ist bei mir, er trägt mich. Das wird sich nie ändern. Darum konnte er anderen Mut machen, sie wieder fröhlich werden lassen oder heilen.</p> <p>1. Phase der Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Wie würdet ihr Fröhlichkeit darstellen, welche Farben würdet ihr dafür nehmen?“ • Kinder antworten lassen. • „Jeder bekommt eine Karte. Malt sie ganz fröhlich an, so dass man richtig merkt: Hier freut sich jemand. Malt die ganze Karte an. Und malt bitte so kräftig, dass die Farben richtig leuchten.“ • Zeit zum Malen geben. • Die fertigen Karten werden gemeinsam betrachtet. <p>Fortsetzung der Geschichte</p> <p>Doch es gab auch andere Menschen. Das waren die Mächtigen, die Bestimmer zu jener Zeit, wie z. B. der römische Statthalter und seine Soldaten. Sie hatten Angst vor Jesus. Denn sie merkten: „Die Leute mögen</p>

März

„Mein Gott,
mein Gott,
warum
hast du
mich ver-
lassen?“

Jesus. Sie mögen ihn mehr als uns.“ Daher beschlossen die Mächtigen: „Jesus muss weg!“ Und so wurde Jesus verhaftet und zum Tod verurteilt. Mit einem Verurteilten wird nicht freundlich umgegangen. Die römischen Soldaten schlugen Jesus. Sie drückten ihm eine dornige Krone auf den Kopf. Sie spuckten ihn an und machten sich über ihn lustig. „Na, du König“, riefen sie, „du hast ja gar keine Macht! Jetzt bestimmen wir über dich. Wir sind die Herren. Du bist nichts.“ Dann führten die Soldaten Jesus aus der Stadt hinaus nach Golgatha. Das war der Hinrichtungsplatz. Dort kreuzigten sie ihn. Sie sagten: „Deine Kleider brauchst du ja nun nicht mehr. Wäre doch schade drum. Wir verteilen sie unter uns. Am besten lösen wir aus, wer was bekommt.“ So machten es die Soldaten. Immer wieder kamen Menschen vorbei. Sie sahen Jesus am Kreuz. Sie lasen das Schild, das die Soldaten gemacht hatten „König der Juden“. Da machten sich auch diese Menschen über Jesus lustig. „Ein schöner König bist du“, riefen sie, „statt auf einem Thron zu sitzen, hängst du am Kreuz.“ „Wenn du so mächtig bist, dann steig doch einfach herunter. Aber das geht wohl nicht.“ „Schaut ihn euch an. So vielen anderen hat er geholfen. Aber sich selbst kann er nicht helfen.“ „Nein“, sagten die Leute, „dem kann keiner helfen.“ Da begann Jesus zu beten. Alte Worte nahm er dafür, sehr alte, einen Psalm. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist fern. Mein Gott, ich rufe dich, doch antwortest du nicht. Unsere Väter haben auf dich gehofft und du hast ihnen geholfen und sie gerettet. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch. Ein Spott der Leute und verachtet von den Menschen. Alle, die mich sehen, verspotten mich. Sie sperren das Maul auf und schütteln den Kopf. Sie sagen: ‚Soll er doch nach Gott rufen. Der kann ihm helfen, wenn er denn will.‘ Sei nicht fern von mir Gott, denn ich habe Angst. Hier ist keiner, der mir hilft. Sie umringen mich wie gewaltige Stiere und brüllen mich an wie reißen Löwen. Ich fühle mich wie Wasser, einfach weggeschüttet. Mein Herz zerfließt in mir vor Angst wie geschmolzenes Wachs. Ich habe keine Kraft mehr. Mein Mund ist ausgetrocknet. Ich werde sterben. Meine Hände und Füße sind durchbohrt. Um meine Kleider wird gelost. Aber du, Gott, sei nicht fern von mir. Du bist meine Stärke. Komm schnell, um mir zu helfen. – Du hast mich erhört.“ Dann starb Jesus.

2. Phase der Gestaltung

- „In dem Moment als Jesus stirbt, ist alles wie ausgelöscht. Alles, was vorher da war. Wie könnten wir das darstellen?“
- Kinder antworten lassen
- „Wir machen das jetzt auch. Nehmt bitte schwarze Wachsmalstifte und übermalt euer ganzes Bild damit. Man darf nichts mehr von den Farben sehen können.“
- Zeit geben!
- Die fertigen Karten gemeinsam betrachten.

Fortsetzung der Geschichte

„Aber du, Gott, sei nicht fern von mir. Du bist meine Stärke. Komm schnell, um mir zu helfen. – Du hast mich erhört.“ Ja, und das hatte Gott wirklich. Jesus wusste ja: „Gott hat mich lieb. Er ist bei mir, er trägt mich. Das wird sich nie ändern.“ Denn früh am Ostermorgen, als Frauen zum Grab von Jesus kamen, da war er nicht mehr dort. Er war auferstanden. Gott hatte ihm das Leben wieder gegeben.

3. Phase der Gestaltung

- „Selbst im schlimmsten Moment, als alles ganz dunkel ist, erinnert sich Jesus an das, was darunter liegt. Er erinnert sich an Gott und seine Liebe. Er erinnert sich an all das Gute. Er weiß, dass es da ist. Tief unter allem anderen. Wie könnten wir das deutlich machen?“
- Kinder antworten lassen
- „Mit einem Kratzer / Schaschlikspieß etc. können wir etwas von dem, was darunter liegt wieder freilegen. Ihr könnt einen Moment aus der Geschichte nehmen, euch ein Symbol überlegen oder auch die ganze Karte wieder freikratzen. Wie ihr möchtet.“
- Zeit geben
- Die fertigen Karten gemeinsam betrachten, sich ggf. darüber austauschen.

Durch das Schwarz der Trauer und Verzweiflung leuchten jetzt auch wieder (Hoffnungs-) Farben durch. Trotzdem bleibt ein leichter Schleier darüber. Denn wir nehmen unsere dunklen Erfahrungen im Leben ja trotzdem weiter mit. Sie verschwinden nicht, auch wenn wir wieder Freude erfahren. Gute und schlechte Erfahrungen durchdringen sich gegenseitig. Die Frage an uns ist stets, ob wir den Weg zu guten Erinnerungen oder positiven neuen Erlebnissen (wieder-) finden und so das Schwarz der Verzweiflung verändern können bzw. ob wir um die tieferliegenden guten Erfahrungen wissen und uns in den dunklen Momenten von ihnen getragen wissen.

Wenn meine ersten Erfahrungen mit anderen Menschen / mit Gott gut sind (entwicklungspsychologisch die Bildung von Urvertrauen, hier = die farbige erste Schicht auf den Karten), kann ich durch alles Dunkle zu diesem guten Urgrund zurückkehren.

Das ist der Weg, den auch der Beter in Psalm 22 geht.

April

„Herzlich
lieb habe
ich dich,
Gott,
meine
Stärke,
mein Fels,
meine
Burg, mein
Erretter,
mein Hort,
auf den ich
traue.“

Ostern: Dankgebet für Beistand / Erlösung / neue Hoffnung

Erzählvorschlag: Die Ostergeschichte als Rückengeschichte

Die Geschichte wird als Rückengeschichte erzählt. Die Kinder bilden Paare. Sie setzen sich so hin, dass einer von beiden dem anderen den Rücken zuwendet. Das ist die Erzählfläche. Der andere sitzt so, dass er auf dem Rücken „erzählen“ (= Bewegungen mit den Händen und Fingern machen) kann. Die Kinder, auf deren Rücken erzählt wird, können die Augen schließen. Wichtig ist, dass deutlich gesagt wird, welcher Bereich beim Erzählen angefasst wird: nur der Rücken von den Schultern bis zur Taille! Die Kinder, die „erzählen“, sollen so sitzen, dass sie den richtigen Erzähler vorn sehen können, um seine Bewegungen nachmachen zu können. Der Erzähler vorn macht die Bewegungen deutlich sichtbar in der Luft (auf einem nur vorgestellten Rücken) vor. Die Geschichte wird zweimal erzählt, damit jeder mit beiden Rollen (auf dem Rücken erzählen / den Rücken als Erzählfläche bieten) dran kommt. Um sich miteinander „bekannt“ zu machen, kann die Rückenfläche erst einmal abgewischt werden. Da es um Berührung geht, ist das Mitmachen absolut freiwillig!!!

Erzählung	Bewegungen
Es war früh am Morgen.	
Noch lag Dunkelheit über dem Land.	<i>Beide Handkanten im Halbkreis oben auf den Rücken legen. Dann langsam über den Rücken nach unten ziehen und dabei langsam die Handflächen mit gespreizten Fingern auf den Rücken kippen und über den Rücken gleiten lassen.</i>
Da machten sich Maria von Magdala,	<i>Eine Handfläche auf den Rücken legen und wieder wegnehmen.</i>
Maria, die Mutter des Jakobus	<i>Eine Handfläche auf den Rücken legen und wieder wegnehmen.</i>
und Salome	<i>Eine Handfläche auf den Rücken legen und wieder wegnehmen.</i>
auf den Weg.	<i>Mit beiden Handflächen Schritte über den Rücken machen, von unten nach oben.</i>
Auch in ihnen war es dunkel.	<i>Beide Handkanten im Halbkreis oben auf den Rücken legen. Dann langsam über den Rücken nach unten ziehen und dabei langsam die Handflächen mit gespreizten Fingern auf den Rücken kippen und über den Rücken gleiten lassen.</i>
Denn der Weg, der vor ihnen lag, war schwer. Sie waren auf dem Weg zu einem Grab.	<i>Beide Hände schwer links und rechts auf die Schultern legen und dort mit etwas Druck liegen lassen.</i>
Jesus, ihr Freund, war gekreuzigt worden.	<i>Mit einem Finger ein Kreuz auf den Rücken zeichnen.</i>
Sie konnten es nicht fassen.	<i>Eine Handfläche auf den Rücken legen und in einer verneinenden Bewegung hin und her wischen.</i>
Sie hatten lange geweint. Viele Tränen waren geflossen.	<i>Mit den Fingerspitzen beider Hände „Tränen“ von oben nach unten über den Rücken rieseln lassen.</i>
Doch nun wollten sie ihm noch einmal etwas Gutes tun.	
Sie hatten kleine Tonkrüge bei sich	<i>Eine gewölbte Hand auf den Rücken legen und liegen lassen.</i>
mit wohlriechenden Ölen.	<i>Von der Spitze der gewölbten Hand ausgehend, werden die Fingerspitzen der anderen Hand mehrmals dicht zusammen auf den Rücken gesetzt und dann schnell auseinander gespreizt.</i>
Sie wollten Jesu gequältem und geschundenen Körper salben, ihn streicheln und säubern, ihm noch einmal Gutes tun. Sie wollten Abschied nehmen.	<i>Den Rücken sanft streicheln.</i>
Doch dann fiel ihnen etwas ein:	

<p>April</p> <p>„Herzlich lieb habe ich dich, Gott, meine Stärke, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Hort, auf den ich traue.“</p>	Der Stein,	<i>Die Handkanten und Fingerspitzen beider Hände als Oval auf die Rückenmitte legen.</i>
	der große,	<i>Die Hände so lassen, aber etwas weiter auseinander ziehen.</i>
	schwere Stein. Er verschloss das Grab. Er verschloss ihnen den Weg zu Jesus. Und er lag genauso schwer auf ihren Herzen.	<i>Beide Handflächen mit Druck auf den Rücken legen und dort mit einem gewissen Druck liegen lassen.</i>
	Was sollten sie tun?	<i>Mit einem Finger ein Fragezeichen auf den Rücken malen.</i>
	Sollte der schwere Stein ihre Herzen und den Weg zu Jesus auf ewig verschließen?	<i>Beide Handflächen mit Druck auf den Rücken legen und dort mit einem gewissen Druck liegen lassen.</i>
	Und es dämmerte ihnen, dass der Stein weg muss.	<i>Im Druck nachlassen, Hände lockern bis nur noch die Fingerspitzen den Rücken berühren. Dann die Fingerspitzen langsam und leicht bewegt nach rechts und links vom Rücken ziehen.</i>
	So kamen sie zum Grab.	<i>Mit beiden Handflächen Schritten von unten nach oben machen. Dann beide Handflächen nebeneinander liegen lassen.</i>
	Sie blickten auf.	<i>Die Handflächen anheben, so dass nur noch die Fingerspitzen den Rücken berühren. Die Fingerspitzen beider Hände dann nach links und rechts oben wegziehen.</i>
	Die ersten Strahlen der Sonne beschienen sie.	<i>Von einer Schulter aus mit zwei Fingern einer Hand Sonnenstrahlen über den Rücken malen.</i>
	Sie schauten zum Grab.	
	Der schwere Stein	<i>Beide Handflächen mit Druck auf den Rücken legen und dort mit einem gewissen Druck liegen lassen.</i>
	war weg geschoben.	<i>Beide Hände mit Druck zu einer Seite wegschieben.</i>
	Das Grab war offen.	
	Sie gingen hinein.	<i>Mit beiden Handflächen Schritten von unten nach oben machen.</i>
	Doch Jesu war weg!	<i>Beim Wort „weg“ die Fingerspitzen beider Hände in der Rückenmitte aufsetzen und mit einer schnellen Bewegung auseinander ziehen.</i>
	Stattdessen leuchtete es im Grab.	<i>Alle Fingerspitzen in der Rückenmitte aufsetzen und kleine Kreisbewegungen machen, rechte Hand rechts herum, linke linksherum.</i>
	Und dieses Leuchten wurde heller und es strahlte wie die Sonne selbst. Eine Stimme war da, im Grab, in ihren Herzen, in dem Licht: Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden!	<i>Die Kreisbewegungen werden immer größer. Von der Rückenmitte aus mit jeder Hand Strahlen in alle Richtungen über den Rücken machen, als ob die Sonne in der Rückenmitte liegt und überall hin scheint.</i>
	Da wandten sich die Frauen um und liefen hinaus.	<i>Mit beiden Handflächen Schritten von oben nach unten machen.</i>
	Das Licht aus dem Grab, das Licht des ersten Tages umfloss sie und erhellte ihre Herzen.	<i>Von der Rückenmitte aus mit jeder Hand Strahlen in alle Richtungen über den Rücken machen, als ob die Sonne in der Rückenmitte liegt und überall hin scheint.</i>
	Sie eilten zu den Jüngern,	<i>Mit beiden Handflächen schnelle Schritte von unten nach oben machen.</i>
	fassten sie an den Schultern,	<i>Mit beiden Händen die Schultern des Vordermanns fassen.</i>
	drehten sie zu sich	<i>Den Menschen ein wenig zu sich drehen, so dass man sich ansehen kann.</i>
	und sagten: Der Herr ist auferstanden!	<i>Den Satz: „Der Herr ist auferstanden!“ wiederholen und dem anderen zusprechen.</i>

<p>April</p> <p><i>„Herzlich lieb habe ich dich, Gott, meine Stärke, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Hort, auf den ich traue.“</i></p>	<p>Kreativideen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit selbsttrocknendem Ton Grabhöhle und Stein gestalten • Gebetsanliegen aufschreiben/aufmalen: „Was ich begraben / hinter mir lassen möchte“ Die Anliegen, dann in die Grabhöhle legen. • Gebetsanliegen aufschreiben/aufmalen: „Was ich mir an Veränderung / Neuem wünsche“ Die Anliegen von außen evtl. mit einem kleinen Piker (Stück von einem Zahnstocher) am Stein befestigen.
<p>Mai</p> <p><i>„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.“</i></p>	<p>Schöpfung / Frühling, 1. Mose 1,1 - 2, 4a: Lobgebet über das, was Gott geschaffen hat</p> <p>Erzählvorschlag: Eine Phantasiegeschichte Phantasiegeschichten brauchen Zeit! Sie sollten, ebenso wie auch Phantasiereisen im entspannten Sitzen oder im Liegen stattfinden. Zunehmend erscheint das Sitzen als sinnvoller. Die Haltung ist dann entspannt und aufmerksam zugleich. Es ist eine gute Möglichkeit, sich umgedreht auf den Stuhl zu setzen. Die Arme liegen auf der Lehne, der Kopf bettet sich auf die Arme, die Augen sind geschlossen. Laden Sie die Kinder zu dieser Form des Sitzens ein. Sprechen Sie bitte langsam und machen Sie Pausen zwischen den Sätzen, damit die Kinder Zeit haben, Bilder in ihren Köpfen entstehen zu lassen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich möchte mit Euch eine Reise machen, eine Reise im Kopf. Setzt Euch dazu bequem hin, so dass Ihr eine Weile so sitzen könnt. Wenn Ihr mögt, könnt Ihr Euch verkehrt herum auf Euren Stuhl setzen und den Kopf in die Arme auf der Stuhllehne kuscheln. - Bitte schließt nun die Augen. - Spürt einmal nach wie Ihr jetzt sitzt. - Wo berührt Euer Körper den Stuhl? - Fühlt, wie Eure Füße auf dem Boden stehen und von ihm getragen werden. - Achtet jetzt einmal auf Euren Atem. - Er strömt in Euren Körper hinein und fließt wieder hinaus, ganz von allein. - Nun sind wir bereit für unsere Reise und die Reise beginnt jetzt. - Du reist weit zurück, durch Raum und Zeit, bis ganz an den Anfang. Du bist sicher. Dir wird nichts geschehen. - Dort, ganz am Anfang ist alles dunkel. Schwärze umgibt dich. Du kannst dazu auch einmal die Hände fest auf die Augen legen. - Nichts ist da. Nur Dunkelheit und Stille. - Wo du auch hinschaust: Dunkelheit. - Wie du auch lauschst: nichts als Stille. - Aber dann spürst du etwas. Es ist wie gute Gedanken, die die Dunkelheit umgeben und durchdringen. Viele Gedanken sind da, wirbeln durcheinander, sind vielleicht nicht zu fassen. - Doch dann wird ein Gedanke ganz deutlich: Licht! - Du kannst den Gedanken sehen! - Du siehst Licht! - Es ist da! - Licht und Dunkelheit. Dunkelheit und Licht. - Es ist gut! Es ist für dich! - Wieder spürst du etwas. Es ist wie gute Gedanken, die das Licht und die Dunkelheit umgeben und durchdringen. Viele Gedanken sind da, wirbeln durcheinander, sind nicht zu fassen. - Doch dann wird ein Gedanke ganz deutlich: Wasser, unten und oben! - Du kannst den Gedanken fühlen! - Du fühlst Wasser! Um dich herum. - Es ist da! - Du hebst dein Gesicht und spürst Wassertropfen, die darauf fallen. - Wasser unten, Wasser oben. Und dazwischen: Luft zum Atmen.

<p>Mai</p> <p><i>„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.“</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Es ist gut! Es ist für dich! - Wieder spürst du etwas. Es ist wie gute Gedanken, die das Wasser und die Luft umgeben und durchdringen. Viele Gedanken sind da, wirbeln durcheinander, sind nicht zu fassen. - Doch dann wird ein Gedanke deutlich: Erde! Bewachsene Erde! - Du kannst den Gedanken spüren. - Du spürst die Erde, auf der du sicher und fest stehst. - Sie ist da! - Vielleicht: - Steinig und hart. - sandig und fein, - hell und staubig, - dunkel, schwer und fruchtbar. - Du siehst dir diese Erde genau an. - Da entdeckst du grüne Spitzen, die sich aus dem Boden schieben. - Überall um dich herum. - Sie wachsen und werden größer. - Schau ihnen zu. Schau sie dir an. Welche Pflanzen wohl aus ihnen werden? - Erde und Pflanzen. - Es ist gut! Es ist für dich! - Wieder spürst du etwas. Es ist wie gute Gedanken, die den Erdboden durchdringen und die Pflanzen umgeben. Viele Gedanken sind da, wirbeln durcheinander, sind nicht zu fassen. - Doch dann wird ein Gedanke ganz deutlich: Zeit. - Und du siehst wie sie entsteht. - Sie ist da! - Du siehst die Sonne aufgehen. - Du siehst, wie sie am Tag über den Himmel zieht. - Du siehst, wie sie untergeht. - Und statt ihrer sind nun die Sterne da. - Und der Mond ist da. Er nimmt zu und wieder ab. - Du siehst der Zeit zu. - Sie ist gut. Sie ist für dich! - Wieder spürst du etwas. Es ist wie gute Gedanken, die die Zeit umgeben und durchdringen. Viele Gedanken sind da, wirbeln durcheinander, sind nicht zu fassen. - Doch dann wird ein Gedanke ganz deutlich: Fische – Vögel. - Du kannst den Gedanken sehen. - Du siehst das Glitzern der Fische im Wasser. Du siehst, was alles dort lebt. - Du siehst das Schillern der Flügel. Du siehst die vielen fliegenden Lebewesen. - Sie sind da! - Sie sind gut! Sie sind für dich! - Wieder spürst du etwas. Es ist wie gute Gedanken, die all die Tiere im Wasser und in der Luft umgeben. Viele Gedanken sind da, wirbeln durcheinander, sind nicht zu fassen. - Doch dann wird ein Gedanke ganz deutlich: Landtiere. - Du siehst den Gedanken und du hörst ihn. - Kreischen und brüllen, - bellen und zischen, - grunzen und wiehern. - Sie sind da! - Sie sind gut! Sie sind für dich! - Wieder spürst du etwas. Es ist wie gute Gedanken, die all die Landtiere umgeben. Viele Gedanken sind da, wirbeln durcheinander, sind nicht zu fassen. - Doch dann wird ein Gedanke ganz deutlich: Menschen, mein Ebenbild. - Du fühlst diesen Gedanken von deinen Haarspitzen bis zu den Zehen. - Du bist dieser Gedanke. - Du bist da! - Du bist sehr gut! - Wieder spürst du etwas. Es ist wie gute Gedanken, die dich umgeben. Viele Gedanken sind da, wirbeln durcheinander, sind nicht zu fassen. - Doch dann wird ein Gedanke ganz deutlich: Ruhe, Ausruhen. Zeit für Dich.
--	---

<p>Mai</p> <p>„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.“</p>	<p>- Es ist gut! Es ist für dich!</p> <p>- Langsam endet deine Reise. Du bist wieder bei dir angekommen. Hier in unserem Raum im Gemeindehaus. Öffne langsam die Augen, in deinem Tempo. Räkele dich durch, reck dich, wenn du magst. Aber bitte rede noch nicht.</p> <p>Kreativideen Hier sind Tonpapier, Kleber, Scheren, Farben und Naturmaterialien. Lass dir Zeit und gestalte dein eigenes Bild von deiner Reise. Vielleicht möchtest du alles gestalten, vielleicht gibt es einen Gedanken, der dir besonders wichtig geworden ist, ein Bild, das du besonders mitgenommen hast.</p> <p>Die Kinder haben nun Zeit, das, was sie besonders berührt hat, für sich zu gestalten (20 – 30 Minuten).</p> <p>Material: - Tonkartonbögen in verschiedenen Farben - Scheren - Kleber (Uhu, Holzleim, Kleister, Heißkleber, je nach vorhandenem Naturmaterial) - Farben (z. B. Jaxon-Pastellölkreiden) - Naturmaterial (z. B. Erde, Sand, Blätter, Gras, Moos, Zweige, Rinde)</p> <p>Es kann sich eine Abschlussrunde anschließen, bei der jedes Kind sein Bild in die Mitte legt und ihm einen Titel gibt. Dabei können die Bilder in der Reihenfolge der Reise gelegt werden oder jedes Kind legt sein Bild so ab, dass es für das Kind in einem stimmigen Verhältnis zu den Bildern der anderen liegt.</p> <p>(Erzählung und Kreatividee: Christiane Zimmermann-Fröb, aus: dies. (Hg), Kinderbibeltage – 10 Modelle, Gütersloher Verlagshaus, 2012)</p>																				
<p>Juni</p> <p>„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“</p>	<p>Psalm 23</p> <p>Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“ – als Leib-Gebet mit Gesten <i>Den Psalm frei und in Ruhe miteinander sprechen. Die Gesten dazu sind rund und flüssig auszuführen, um Worte und Bewegungen in Einklang zu bringen.</i></p> <table border="1" data-bbox="279 1254 1516 2094"> <thead> <tr> <th data-bbox="279 1254 893 1288">Gebet</th> <th data-bbox="893 1254 1516 1288">Gesten</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="279 1288 893 1344">Der Herr ist mein Hirte,</td> <td data-bbox="893 1288 1516 1344"><i>Arme zu beiden Seiten hochhalten.</i></td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1344 893 1400">mir wird nichts mangeln.</td> <td data-bbox="893 1344 1516 1400"><i>Hände auf die Brust legen.</i></td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1400 893 1500">Er weidet mich auf einer grünen Aue</td> <td data-bbox="893 1400 1516 1500"><i>Hände nach vorne, dann zu beiden Seiten ausstrecken.</i></td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1500 893 1624">und führet mich zum frischen Wasser.</td> <td data-bbox="893 1500 1516 1624"><i>Hände nach unten führen zum Wasser schöpfen, dann nach oben wie eine Schale halten.</i></td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1624 893 1680">Er erquicket meine Seele.</td> <td data-bbox="893 1624 1516 1680"><i>Hände auf die Brust legen.</i></td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1680 893 1780">Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.</td> <td data-bbox="893 1680 1516 1780"><i>Hände parallel zueinander nach vorne ausstrecken.</i></td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1780 893 1937">Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.</td> <td data-bbox="893 1780 1516 1937"><i>Hände vor das Gesicht legen.</i></td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 1937 893 2027">Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.</td> <td data-bbox="893 1937 1516 2027"><i>Hände nach vorne, dann zu beiden Seiten ausstrecken.</i></td> </tr> <tr> <td data-bbox="279 2027 893 2094">Du salbest mein Haupt mit Öl</td> <td data-bbox="893 2027 1516 2094"><i>Beide Hände auf den Kopf legen.</i></td> </tr> </tbody> </table>	Gebet	Gesten	Der Herr ist mein Hirte,	<i>Arme zu beiden Seiten hochhalten.</i>	mir wird nichts mangeln.	<i>Hände auf die Brust legen.</i>	Er weidet mich auf einer grünen Aue	<i>Hände nach vorne, dann zu beiden Seiten ausstrecken.</i>	und führet mich zum frischen Wasser.	<i>Hände nach unten führen zum Wasser schöpfen, dann nach oben wie eine Schale halten.</i>	Er erquicket meine Seele.	<i>Hände auf die Brust legen.</i>	Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.	<i>Hände parallel zueinander nach vorne ausstrecken.</i>	Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.	<i>Hände vor das Gesicht legen.</i>	Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.	<i>Hände nach vorne, dann zu beiden Seiten ausstrecken.</i>	Du salbest mein Haupt mit Öl	<i>Beide Hände auf den Kopf legen.</i>
Gebet	Gesten																				
Der Herr ist mein Hirte,	<i>Arme zu beiden Seiten hochhalten.</i>																				
mir wird nichts mangeln.	<i>Hände auf die Brust legen.</i>																				
Er weidet mich auf einer grünen Aue	<i>Hände nach vorne, dann zu beiden Seiten ausstrecken.</i>																				
und führet mich zum frischen Wasser.	<i>Hände nach unten führen zum Wasser schöpfen, dann nach oben wie eine Schale halten.</i>																				
Er erquicket meine Seele.	<i>Hände auf die Brust legen.</i>																				
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.	<i>Hände parallel zueinander nach vorne ausstrecken.</i>																				
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.	<i>Hände vor das Gesicht legen.</i>																				
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.	<i>Hände nach vorne, dann zu beiden Seiten ausstrecken.</i>																				
Du salbest mein Haupt mit Öl	<i>Beide Hände auf den Kopf legen.</i>																				

Juni <i>„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“</i>	und schenkest mir voll ein.	<i>Hände vor dem Körper wie eine Schale aufhalten.</i>
	Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,	<i>Hände auf die Brust legen.</i>
	und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.	<i>Arme zu beiden Seiten hochhalten.</i>
	Amen.	<i>Den Kopf neigen.</i>

(Psalmverse nach revidierter Lutherbibel 1984 / Gesten: Ewald Schulz)

Erzählvorschlag: Psalm 23 als Schnurparcours draußen
(Alternative für drinnen bei schlechtem Wetter ist vermerkt)

Didaktische Erwägungen
Sich auf eine Pilgerreise zu begeben, bedeutet sich vertrauensvoll einzulassen auf Unbekanntes, Unvorhergesehenes und Ungewisses. Ähnliche Empfindungen werden wach, wenn die Kinder einzeln mit verbundenen Augen einen Schnurparcours entlanggehen. Sie können dabei entdecken, dass sich Erfahrungen aus ihrer Lebens- und Glaubenswirklichkeit in bestimmten Elementen des Parcours wieder finden. Dazu sind unterwegs Erlebnisstationen vorbereitet. An Bibelverse angelehnte deutende Worte, die ihnen zugesprochen werden, vertiefen die Erfahrungen.

Zur Organisation
Zur Durchführung sind zahlreiche Mitarbeitende nötig. Der Schnurparcours muss sorgfältig vorbereitet werden. Günstig ist ein Waldstück ohne Unterholz. Für die Durchführung werden Gruppen von 6-8 Kindern zusammengestellt. Für 35 bis 40 Kinder braucht man erfahrungsgemäß einen Nachmittag.

Ein Wartepunkt, von dem aus die Kinder einzeln zum Parcours geführt werden, wird so gewählt, dass der Parcours nicht einzusehen ist. Ist der Parcours durchlaufen, gibt es in angemessener Entfernung einen Sammelpunkt von dem aus die Kinder im Parcours nicht gestört werden. Es ist im Vorfeld zu planen, wie die Kinder während der Wartezeit beschäftigt werden können, da sie zeitversetzt starten.

Der Schnurparcours wird mit bis zu 300 Metern Hanfgarn oder Reepschnur so gespannt, dass das Garn stets im Uhrzeigersinn um den Baum gezogen wird. Das weiterführende Garnstück wird über das Stück Garn gelegt, das zum Baum hingeführt hat. Wichtig ist es, die Schnur straff genug zu spannen, damit die Kinder das Gefühl haben, sicher geführt zu werden. Auch ist darauf zu achten, dass Gefahrenpunkte wie z.B. Stolperwurzeln und Äste in Augenhöhe vermieden werden. Insbesondere gilt das für den Teil des Parcours, wo keine Schnur gespannt ist und die Teilnehmenden lediglich dem Klang einer Klangschaale folgen.

Ist der Parcours eingerichtet, wird er sicherheitshalber von einem Betreuer/in mit verbundenen Augen ausprobiert. Das kann zugleich als Probe für die Mitarbeitenden an den Erlebnisstationen dienen.

Erfahrungsgemäß gehen die Kinder den Parcours unterschiedlich schnell. Gegebenenfalls muss ein Betreuer/in eingreifen und ein sehr langsames Kind von der Schnur nehmen, um ein schnelleres Kind auf dem Parcours durchzulassen. An den Stationen befinden sich Mitarbeitende, die auf ihre Aufgaben an den Stationen gut vorbereitet sind. Sie sprechen auch die Deuteworte, die sie gegebenenfalls auf einem Kärtchen aufgeschrieben bei sich haben.


Bei Regenwetter kann der Parcours in der Kirche, im Saal oder einer Turnhalle durchgeführt werden. Dann ist Fantasie beim Befestigen der Schnur nötig. Das kann zum Beispiel an Stühlen geschehen, die mit vollen Getränkekästen standsicher gemacht werden. Achtung! Gefahrenpunkte vermeiden! (Schnur zum Beispiel nicht unter Tischtennisplatte führen)



Materialliste:





- 300 m Hanf- oder Reepschnur (Baumarkt), Schere
- Decken für Warteplatz und Sammelplatz
- Augenbinden in genügender Anzahl
- Weintrauben oder Apfelstückchen für jeden Teilnehmer/in
- Pappbecher in genügender Anzahl, Mineralwasser
- Klangschaale mit Klöppel

<p>Juni</p> <p>„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“</p>	<ul style="list-style-type: none"> • kleiner gedeckter Tisch (Teller mit Brötchen, Besteck, Becher). • Wasser, 2 Becher • weiches Fellchen • ggf. Material zum Malen <p><u>Durchführung</u></p> <p>1. Warteplatz: Die Kinder warten auf einer Decke.</p> <p>2. Begleitung zum Schnurparcours Betreuer/in führt die Kinder einzeln in einen vom Sammelplatz nicht einsehbaren Bereich: <i>Du wirst jetzt einen Weg gehen. Da erwarten dich einige Dinge. Du brauchst keine Angst zu haben. Du bist nicht allein.</i> Dem Kind werden die Augen verbunden. Betreuer/in spricht die Deuteworte: <i>Gott ist nicht sichtbar. Aber du kannst ihn spüren. Er leitet dich.</i></p> <p>3. Start an der Schnur: Das Kind wird an der rechten Hand zum Parcours geführt und seine rechte Hand auf die Schnur gelegt: <i>Die Schnur zeigt dir den Weg. Sie kann dich nicht halten. Achte gut auf dich. Die Schnur muss immer auf deiner rechten Seite sein. (Rechte Hand des Kindes berühren!) Lass sie nicht los.</i> Wenn das Kind losgeht, hört es die Deuteworte: <i>Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.</i></p> <p>Nach dem 3. oder 4. Baum kommt es an die nächste Station:</p> <p>4. Essen Das Kind wird behutsam gestoppt, indem ihm die Hand auf die Schulter gelegt wird. <i>Ich möchte dir etwas zu essen geben. Du brauchst die Schnur nicht loszulassen. Ich gebe es dir in die freie Hand.</i> Kind bekommt eine Weintraube oder ein Stückchen geschnittenen Apfel. Deutewort: <i>Er weidet mich auf einer grünen Aue.</i></p> <p>5. Trinken Kind stoppen wie an der vorigen Station. <i>Eben hast du etwas gegessen. Ich möchte dir jetzt etwas zu trinken geben. Die Hand kannst du an der Schnur lassen. Ich gebe dir den Becher in die andere Hand.</i> Kind bekommt einen Schluck Mineralwasser. Deuteworte: <i>Er führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.</i></p> <p>6. Gehen ohne Schnur nach Klang Auf einer Waldwiese oder einem ebenen, hindernisfreien Waldstück ohne Bäume ist die Schnur für einige Meter unterbrochen. Während das Kind am Baum sucht, wie es weitergeht, kommt ein Betreuer/in und nimmt es von der Schnur ab. <i>Folge dem Klang!</i> In einiger Entfernung (vorher ausprobieren!) schlägt ein weiterer Betreuer/in eine Klangschale an. Durch wiederholt ertönenden Klang wird das Kind in die richtige Richtung geleitet. Ist es in den Nahbereich gekommen, werden ihm die Deuteworte gesagt: <i>Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.</i></p> <p>Anschließend wird die rechte Hand des Kindes vom Betreuer/in wieder auf die weiterführende Schnur gelegt.</p> <p>7. Gebückt gehen Nach einigen Metern wird die Schnur allmählich immer niedriger geführt, so dass das Kind sich bücken muss. Wenn die Schnur wieder an Höhe gewinnt, spricht Betreuer/in leise die Deuteworte: <i>Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.</i></p> <p>8. „Kamera“ Das Kind bekommt für einen Augenblick die Augenbinde abgenommen. Vor ihm steht ein kleiner gedeckter Tisch (Teller mit Brötchen, Besteck, Becher). Die Augenbinde wird wieder über die Augen</p>
---	---

Juni <i>„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“</i>	gelegt und das Deutewort zugesprochen:
	<i>Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.</i>
	9. Wasser hören: Betreuer/in spricht das Kind leise an und legt ihm eine Hand auf die Schulter. Die Hand bleibt liegen, bis das Kind weitergeht: <i>Bleib hier einen Augenblick stehen und horche! Halte die Schnur weiter in der Hand!</i> Wasser wird mehrfach vom einen in den anderen Becher umgegossen. Deutewort:
	<i>Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.</i>
	10. Gestreichelt werden An einem Baum wartet Betreuer/in mit einem weichen Fellchen. Das Kind wird vorsichtig gestoppt. Die Betreuerin nimmt die freie Hand des Kindes in die eigene Hand und streichelt den Handrücken, ggf. den Unterarm sanft mit dem Fellchen. Abschließend wird leise gesagt:
	<i>Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.</i>
	Das Kind geht an der Schnur weiter bis zu ihrem Ende.
	11. Ende der Schnur Betreuer/in legt seine Hände behutsam auf die Schulterblätter des Kindes und sagt ihm die deutenden Worte:
	<i>Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.</i>
	Die Augenbinde wird abgenommen und das Kind geht zum Sammelpunkt.
	12. Sammelpunkt Bis alle Kinder der Gruppe den Schnurparcours durchlaufen haben, warten sie auf der Decke. Dabei kann ein Austausch über das Erlebte erfolgen oder man bietet Material zum Malen an und lädt die Kinder ein, zu malen oder zu schreiben, was ihnen besonders wichtig war. Text: Lele Bräker, Ilona Brand, Lisa Schulz, Dieter Witt, aus: „Im Lachen und Weinen – du bist da“ - eine Pilger-Kinderbibelwoche zu Psalmen, Rhein. Verband für Kindergottesdienst. Anpassung des Durchführungstextes an Psalm 23: Christiane Zimmermann-Fröb
	Kreativideen Man bietet Material zum Malen an und lädt die Kinder ein, zu malen oder zu schreiben, was ihnen besonders wichtig war, was sie erlebt haben auf ihrem Weg.
Juli <i>„Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte.“</i>	Gebet von Gottes Umgang mit unserer Schuld Erzählvorschlag: Der verlorene Sohn (Lukas 15, 11-32) - Eine Erzählung im Sand Material <ul style="list-style-type: none"> • einen Sand-Erzählsack (zu bestellen beim Rhein. Verband für Kindergottesdienst, 0202 2820310, kigo@ekir.de, www.kindergottesdienst.org) oder eine Kiste / Schublade o. ä. mit stabilem Boden • Quarzsand / Fugensand aus dem Baumarkt • 6 Holzfiguren (z. B. die Volk Gottes – Figuren bei www.godlyplay-materialien.de oder Figurenkegel bei www.labbe.de) • 2 naturfarbene rechteckige Bauklötze • 3 Puppenstübgeschirrteller • 3 Puppenstübgeschirrbecher • 1 kleine Münze (Größe ca. 2 Cent-Stück oder besser eine ausländische Münze in entsprechender Größe oder ein altes 50 Pfennig-Stück) • ein kleiner Holztrog, z. B. von Bauernhoffiguren • ein Körbchen, in dem die Figuren, Bauklötze, Teller, Becher und die Münze aufbewahrt werden

Juli	Was man tut	Was man erzählt
„Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte.“	Bringen Sie den Erzählsack und das Körbchen mit den Materialien in die Mitte.	Ich möchte euch eine Geschichte erzählen.
	Öffnen Sie den Erzählsack. Streichen Sie den Sand glatt.	
	Zeigen Sie jede Figur in der geöffneten Hand herum, bevor Sie sie in den Sand rechts vor sich stellen.	Ein Vater hatte zwei Söhne, einen älteren und einen jüngeren.
	Zeichnen Sie mit dem Finger ein Hausviereck in den Sand um die drei Figuren herum.	Der Vater hatte einen großen Hof
	Ziehen Sie vor dem Haus Linien für ein gepflügtes Feld in den Sand.	und viele Felder.
	Lassen Sie die Figuren der Söhne auf das Feld gehen.	Jeden Tag arbeiteten die Söhne auf den Feldern.
	Stellen Sie die Vaterfigur einladend an den gedachten Eingang des Hauses und bewegen Sie die Figuren der Söhne zurück bis zum Haus.	Abends kamen sie heim, wo der Vater sie schon erwartete.
	Zeigen Sie einen Bauklotz als Tisch und legen ihn in das Hausviereck, stellen sie drei Teller und Becher darauf	Der Tisch war schon für sie gedeckt.
	Stellen Sie alle drei Figuren zum Tisch.	Sie setzten sich gemeinsam und aßen.
		Eines Tages dachte der jüngere Sohn: „Wenn mein Vater eines Tages stirbt, bekommt mein älterer Bruder alles und bleibt auf dem Hof. So sind die Regeln. Ich bekomme einen Anteil Geld als Erbe und muss mir etwas Eigenes suchen. Den Hof muss ich dann verlassen. Aber warum soll ich damit warten? Jetzt schufte ich die ganze Zeit hier auf den Feldern mit. Aber wofür? Ich arbeite ja nicht für mich. Mir wird davon nichts gehören. Das bekommt alles mein Bruder. Da gehe ich doch lieber gleich in die Welt hinaus und suche mir etwas Eigenes.“ Und er bat den Vater, ihm das Geld zu geben, das er eines Tages sowieso erben würde.
	Zeigen Sie eine kleine Münze herum, wenn es eine 2 Cent-Münze ist, dann nicht die Zahlseite, sondern die Bildseite zeigen, weil die Kinder gedanklich sonst evtl. beim echten (= kleinen) Wert hängen bleiben. Legen Sie sie dann auf den Teller des jüngeren Sohnes.	Da gab der Vater ihm das Geld.
	Lassen Sie die Figur des älteren wieder aufs Feld gehen.	Am nächsten Morgen ging der ältere Sohn wieder hinaus aufs Feld.
	Nehmen Sie die Münze, legen Sie sie an die Figur des jüngeren Sohnes, halten Sie beide mit einer Hand fest. Stellen Sie den Vater an die gedachte Tür und lassen Sie den Sohn davon gehen.	Der jüngere Sohn aber nahm sein Geld, verabschiedete sich vom Vater und zog davon. Der Vater schaute ihm lange nach.
	Der jüngere Sohn geht diagonal vom Zuhause auf der rechten Seite des Sandes zur linken Seite hinüber. Vater (an der Tür) und älterer Sohn (auf dem Feld) bleiben, wo sie sind.	Der jüngere Sohn wanderte gut gelaunt. Er würde sich nun sein eigenes Leben aufbauen.
		Schließlich kam er in einem fernen Land in ein Dorf. Er war hungrig und müde nach der langen Wanderung.
Zeichnen Sie mit dem Finger ein Gasthaus-Viereck auf der linken Seite möglichst weit weg von Ihnen ein.	Da entdeckte er ein Gasthaus.	
Lassen Sie die Figur in das Gasthaus-Viereck gehen. Zeigen Sie dann einen Bauklotz als Tisch herum, legen ihn in das Gasthaus und stellen die Figur des Sohnes dazu.	Er ging hinein und setzte sich an einen Tisch.	

Juli <i>„Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte.“</i>	<i>Legen Sie die Münze auf den Tisch.</i>	<p>„Herr Wirt“, rief er, „ich möchte essen und trinken. Bezahlen kann ich auch!“ Und er legte sein Geld auf den Tisch.</p>
	<i>Zeigen Sie nacheinander drei Figuren herum und stellen Sie sie dann an verschiedenen Stellen im Gasthaus auf.</i>	<p>Es waren auch andere in dem Gasthaus.</p>
	<i>Lassen Sie die Figuren nun nacheinander zum Tisch kommen und stellen Sie sie dazu.</i>	<p>Als sie hörten, was der jüngere Sohn sagte, wurden sie neugierig. „Dürfen wir uns setzen?“ fragten sie. „Wo kommst du her?“ „Was hast du vor?“ Bald waren sie miteinander im Gespräch. „Ich fange mein eigenes Leben an“, sagte der jüngere Sohn. Da klopfen sie ihm auf die Schulter. „Richtig so!“ Sie lachten miteinander und hatten es lustig. „Herr Wirt, bring etwas zu trinken für meine neuen Freunde!“ rief der jüngere Sohn, „ich bezahle.“ Da lachten sie alle noch mehr.</p>
		
	<i>Warten Sie einen Moment, bevor Sie weiter erzählen.</i>	<p>Viele Tage ging das so. Dem jüngeren Sohn gefiel sein neues Leben. Er musste nicht auf dem Feld schuften. Stattdessen hatte er es lustig mit seinen neuen Freunden. Und sie kamen gern zu ihm, die neuen Freunde. Denn er bezahlte für sie.</p>
	<i>Nehmen Sie die Münze vom Tisch und legen Sie sie zurück in das Körbchen.</i>	<p>Doch eines Tages war alles Geld ausgegeben.</p>
	<i>Lassen Sie die drei Freunde-Figuren nach und nach vom Tisch weggehen in andere Ecken des Gasthauses.</i>	<p>Die neuen Freunde setzten sich nicht mehr zu ihm an den Tisch, denn er konnte nicht länger bezahlen.</p>
	<i>Lassen Sie die Sohn-Figur vor das Gasthaus gehen.</i>	<p>Schließlich warf ihn der Wirt hinaus: „Wer nicht bezahlt, kriegt hier nichts!“</p>
		<p>Ratlos und hungrig stand der jüngere Sohn da. „Was soll ich jetzt nur tun?“, fragte er sich.</p>
	<i>Figur des Sohnes wandert etwas vom Gasthaus weg.</i>	<p>Ziellos wanderte er umher.</p>
	<i>Zeichnen Sie mit dem Finger ein Viereck in den Sand.</i>	<p>Schließlich kam er an einen Hof und fragte nach Arbeit. „Du kannst auf die Schweine aufpassen“, sagte der Bauer, „aber wehe, du isst vom Schweinefutter!“</p>
	<i>Stellen Sie den Trog etwas entfernt vom Hofviereck auf und lassen sie den Sohn dorthin gehen.</i>	<p>So ging der jüngere Sohn zu den Schweinen. Es war dreckig und es stank. Und Hunger hatte er auch. Doch er wagte nicht, sich etwas aus dem Schweinetrog zu nehmen, denn das hatte der Bauer ihm verboten. „Wie gut haben es die Menschen auf dem Hof meines Vaters“, dachte er. „Ja, sie müssen arbeiten, aber dann bekommen alle zu essen, genug um satt zu werden. Der einfachste Arbeiter auf dem Hof meines Vaters hat es besser als ich hier.“ Er seufzte. „Ich werde zurück gehen“, sagte er zu sich, „nicht als Sohn, das habe ich nicht mehr verdient. Ich werde zu meinem Vater gehen und ihn bitten, als sein einfachster Arbeiter auf dem Hof zu bleiben. Ja, das werde ich tun.“</p>
		
<i>Lassen Sie die Figur des Sohnes denselben Weg langsam wieder nach Hause gehen.</i>	<p>Und er stand auf und machte sich auf den Heimweg.</p>	

<p>Juli</p> <p>„Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte.“</p>	<p>Lassen Sie die Vaterfigur von der Tür aus, wo sie immer noch stand, auf den Sohn zueilen, bis sich beide Figuren gegenüber stehen.</p> 	<p>Schon von weitem sah ihn sein Vater kommen, lief ihm entgegen und umarmte ihn.</p>
		<p>Der jüngere Sohn flüsterte: „Vater, ich habe so viel falsch gemacht. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein! Lass mich einfach nur für dich arbeiten.“</p>
	<p>Führen Sie die beiden Figuren zurück ins Haus und setzen Sie sie wieder an den Tisch.</p> 	<p>Doch der Vater führte ihn ins Haus zurück. Er rief die Diener und sagte: „Bringt das beste Gewand für meinen Sohn, bringt ihm einen Ring und gute Schuhe. Dann geht und schlachtet ein Kalb, Wir wollen ein Fest feiern. Mein Sohn war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wieder gefunden worden!“ Und so geschah es.</p>
	<p>Bewegen Sie die Figur des älteren Sohnes vom Feld auf das Haus zu und lassen Sie sie kurz vor dem Haus stehen bleiben.</p> 	<p>Als der ältere Sohn vom Feld heimkehrte, hörte er fröhlichen Lärm. „Was ist da los?“, fragte er. Die Diener erzählten es ihm. Da wurde er zornig und wollte nicht hinein gehen.</p>
	<p>Lassen Sie den Vater zum älteren Sohn hinausgehen.</p>  <p>(Alle Fotos aus Erzählersicht!)</p>	<p>Sein Vater kam zu ihm heraus. „Komm doch herein“, bat er ihn. Doch der Sohn wollte nicht. „Ich bin immer hier gewesen und habe für dich gearbeitet und alles getan, was du wolltest. Doch für mich hast du noch nie ein Kalb geschlachtet, damit ich einmal mit meinen Freunden feiern könnte. Aber für meinen jüngeren Bruder, der alles, was du ihm gegeben hast, vergeudet hat, für den machst du ein Fest!“ Da antwortete der Vater: „Mein Sohn, du bist immer bei mir gewesen und alles, was mir gehört, das gehört auch dir. Freu dich doch mit mir! Dein Bruder war verloren und ist wiedergefunden worden. Er war wie tot und nun ist er wieder lebendig.“</p>

<p>Juli</p> <p>„Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte.“</p>	<p><i>Lehnen Sie sich zurück und warten Sie einen Moment bevor Sie mit den folgenden, ergebnisoffenen(!) Fragen beginnen. Die Kinder können, müssen aber nicht antworten. Es geht nicht darum, die Kinder einzeln abzufragen. Halten Sie eigene Äußerungen bitte zurück. Verbessern und bewerten Sie die Aussagen der Kinder nicht!!!!</i></p>	<p>Ich frage mich, welchen Teil der Geschichte du wohl am liebsten magst?</p> <p>Ich frage mich, welcher Teil wohl der wichtigste ist?</p> <p>Ob es einen Teil in der Geschichte gibt, der von dir erzählt, in dem du vorkommst?</p> <p>Ob wir wohl einen Teil der Geschichte weglassen könnten und wir hätten immer noch alles, was wir für die Geschichte brauchen?</p> <p>Ob der Vater wohl glücklich ist?</p> <p>Ob der jüngere Sohn wohl glücklich ist?</p> <p>Ob der ältere Sohn wohl glücklich ist?</p> <p>Ich würde gern wissen, wie die Geschichte weitergehen könnte?</p> <p>Ich frage mich, ob Gott in dieser Geschichte vorkommt?</p>
<p>(CZF, aus der Kinderbibeltagssammlung: Kaleidoskop meiner Seele, hg. v. Rhein. Verband für Kindergottesdienst)</p>		
<p>Kreativideen</p>		
<p>„Erinnert Euch noch einmal daran, was Euch in der Geschichte am liebsten war oder was Euch besonders wichtig ist. Gestaltet dazu ein Bild.“</p>		
<p>Material:</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • (Ton-)Papier in verschiedenen Größen und Farben • Stifte aller Art (Wachs- und Buntstifte, Zeichenkohle, ggf. Wasserfarben, ggf. Zuckerkreide = farbige, eckige Schultafelkreide, durchbrechen, vorher ca. 60 Min in Zuckerwasser legen, mit der nassen Kreide auf dunklem Tonpapier malen) 		
<p>Wenn die Bilder fertig sind:</p> <p>„Ob auch Gott in Eurem Bild vorkommt? Wer mag kann etwas Kleber und Glitzer nehmen und diese Stellen kennzeichnen.“</p>		
<p>Material:</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Kleber • Glitzer 		
<p>August</p> <p>„Wer kann merken, wie oft er etwas falsch macht? Verzeihe mir die verborgenen Sünden!“</p>	<p>Gebet von meiner Fehlerrealität</p> <p>Erzählvorschlag: Jesus und die Ehebrecherin (Johannes 8, 1-11) – eine Erzählung mit lebenden Standbildern und Steinen</p> <p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • große Kieselsteine oder kleine Pflastersteine (Granit-Pflaster-Feinkorn, 5 x 5 x 5 cm), auf jeden Fall mehr als Kinder da sind • „Notizzettel“, quadratisch, ca. 10 x 10 cm • Stifte • Tesakrepp (neu und noch gut klebend) / Panzerband <p>Vor der Erzählung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betrachten Sie mit den Kindern das Kalenderbild. • Lassen Sie die Situation beschreiben. • „Ich frage mich, ob Ihr schon mal so etwas Ähnliches erlebt habt?“ – offene Erzählrunde • „Ich frage mich, ob Euch auch schon mal aus Versehen etwas passiert ist, worüber andere dann traurig waren?“ – offene Erzählrunde 	

August

„Wer kann merken, wie oft er etwas falsch macht? Verzeihe mir die verborgenen Sünden!“

- „Hier sind Zettel und Stifte. Bitte schreibt ein Stichwort zu dem, was ihr gesagt habt auf den Zettel. Es kann auch ein Satz sein. Bei den Kleineren helfen die Mitarbeiter.“
- „Faltet jetzt die Zettel zwei Mal und legt sie in die Mitte.“
- „Manchmal machen Menschen etwas absichtlich, damit andere traurig werden. Habt Ihr Ideen, was das sein könnte?“ – Sammelrunde
- „Bitte schreibt auch dazu einen Satz oder ein Stichwort auf einen Zettel oder sagt es den Mitarbeitenden. Danach faltet ihr den Zettel wieder und legt ihn auch in die Mitte.“
- Jetzt machen die Mitarbeitenden Kleberöllchen aus Tesakrepp oder Panzerband und kleben mit den Kindern jeweils einen gefalteten Zettel unter einen Stein. Achtung: So ankleben, dass der Zettel sich später noch auseinanderfalten lässt, auch wenn er an dem Stein klebt.
- Alle beklebten Steine auf Seite legen, Zettelseite nach unten.

Erzählung

Ich möchte Euch eine Geschichte erzählen. Dazu brauche ich Eure Hilfe. Wir machen Standbilder zu der Geschichte. Ich werde die Geschichte immer wieder unterbrechen und wir überlegen und probieren gemeinsam, wie die Szene als Standbild aussehen könnte. Dazu müssen wir uns überlegen, wo und wie die Menschen aus der Geschichte stehen oder sitzen oder hocken sollen. Wir müssen überlegen, wie sie sich fühlen und wie man das darstellen kann, z. B. durch den Gesichtsausdruck oder die Körperhaltung. Dann stellen wir die Szene, knipsen sie und danach erzähle ich weiter.

Jesus war in Jerusalem. Früh am Morgen ging er zum Tempel. Dort waren viele Menschen. Als sie Jesus sahen, gingen sie zu ihm. Manche freuten sich, andere waren neugierig darauf, ihn endlich einmal zu sehen.

Jetzt machen wir ein Standbild von diesem Moment der Geschichte, sozusagen wie ein Foto, ein eingefrorener Moment. Wen brauchen wir? – Wer stellt wen dar? (evtl. müssen Sie einzelne Kinder direkt an sprechen: „Würdest du jetzt einmal Jesus / einen der Leute darstellen?“) – Wer steht wo? – Wie müssen sie angeordnet sein? – Wie sieht jemand aus, der sich freut, einen anderen zu sehen? – Wie sieht jemand aus, wenn er neugierig auf einen anderen ist? Wie fühlen sich die Menschen in dem Moment? – Wie könnten sie dann aussehen? (Probieren Sie mit den Kindern aus: Haltungen, Anordnung der Kinder etc. Bitte unbedingt die Vorschläge der Kinder aufnehmen. Es müssen nicht alle Kinder an einem Standbild beteiligt sein. Die anderen beraten mit, schauen von außen, ob das Bild stimmig ist. Wenn alle zufrieden sind: Bild einfrieren und fotografieren, dann auflösen.)

Als Jesus merkte, dass all die vielen Leute zu ihm wollen, setzte er sich hin. Viele setzten sich dazu. Manche mussten hinter den anderen stehen. Jesus erzählte den Menschen von Gott. Er sagte: „Gott hat euch lieb. Er kennt euch. Er weiß, was in euch vorgeht. Er kennt eure Stärken und er weiß, wo ihr Fehler gemacht habt. Er kennt euch und hat euch trotzdem lieb. Denkt immer daran! Dann könnt ihr immer wieder neu anfangen.“ Die Menschen hörten ihm gebannt zu. Sie freuten sich über das, was Jesus ihnen von Gott erzählte.

Jetzt machen wir ein Standbild von diesem Moment der Geschichte (Vorgehen s. o. Wenn alle zufrieden sind: Bild einfrieren und fotografieren, dann auflösen.)

Es gab aber auch Menschen, die waren nicht zufrieden mit dem, was Jesus sagte oder was er tat. Sie ärgerten sich über ihn, sie waren anderer Meinung. Als diese Menschen Jesus dort sitzen sahen mit all den anderen, die ihm gern zuhörten, wurden sie ärgerlich. „Wir müssen etwas gegen den unternehmen“, sagten sie. „Ja, wir müssen ihm eine Falle stellen.“

Standbild von diesem Moment der Geschichte (Vorgehen s. o. Wenn alle zufrieden sind: Bild einfrieren und fotografieren, dann auflösen.)

Sie berieten sich, heimlich, verschwörerisch, ohne dass es andere hörten. „Gott hat uns Regeln gegeben“, sagten sie. „Und wenn man diese Regeln nicht einhält, wird man bestraft. Aber Jesus macht das anders. Manchmal scheinen ihm die Regeln ganz egal zu sein. Es geht ihm nur darum, Menschen zu schützen.“ „Ha“, rief einer, „damit kriegen wir ihn.“ Und sie tuschelten miteinander.

Standbild von diesem Moment der Geschichte (Vorgehen s. o. Wenn alle zufrieden sind: Bild einfrieren und fotografieren, dann auflösen.)

Während Jesus noch mit den anderen Menschen sprach, kamen nun diese Männer zu ihm. Sie zogen eine Frau hinter sich her.

<p>August</p> <p>„Wer kann merken, wie oft er etwas falsch macht? Verzeihe mir die verborbenen Sünden!“</p>	<p><i>Standbild von diesem Moment der Geschichte (Vorgehen s. o. Wenn alle zufrieden sind: Bild einfrieren und fotografieren, dann auflösen.)</i></p> <p>Als sie bei Jesus ankamen, blieben sie stehen und zeigten auf die Frau. „Wir klagen diese Frau an. Sie ist verheiratet und war trotzdem mit einem anderen Mann zusammen. Nach unseren Regeln ist das verboten. In den Geboten steht: Du sollst die Ehe nicht brechen. Das weißt du auch, Jesus. Du kennst die Gebote. Wir wissen genau: Wer das tut, muss bestraft werden. So sind unsere Regeln. Was sagst du dazu, Jesus?“</p> <p><i>Standbild von diesem Moment der Geschichte (Vorgehen s. o. Wenn alle zufrieden sind: Bild einfrieren und fotografieren, dann auflösen.)</i></p> <p>Die Frau stand da. Sie hatte Angst. Würde man sie verurteilen? Würde Jesus sie verurteilen? Die Männer hatten Steine mitgebracht, Steine, um die Frau zu betrafen. Diese Steine hatten sie in der Mitte bereit gelegt.</p> <p><i>Standbild von diesem Moment der Geschichte machen, außerdem alle Steine um die Frau herum legen, jeweils mit der Zettelseite nach unten. (Vorgehen s. o. Wenn alle zufrieden sind: Bild einfrieren und fotografieren, dann auflösen, aber die Steine liegen lassen.)</i></p> <p>Jesus saß da. Er saß in der Falle. Wenn er den Männern und den Regeln zustimmt, dann würde die Frau sehr hart bestraft werden. Wenn er widerspricht, dann würden die Männer ihn anklagen, weil er die Gebote nicht befolgt. So begann er, einfach mit dem Finger im Sand vor seinen Füßen zu malen.</p> <p><i>Standbild von diesem Moment der Geschichte (Vorgehen s. o. Wenn alle zufrieden sind: Bild einfrieren und fotografieren, dann auflösen.)</i></p> <p>„Was sagst du nun, Jesus?“ fragten die Männer und nahmen die Steine in die Hand.</p> <p><i>Alle Kinder bitten, einen Stein in die Hand zu nehmen.</i></p> <p>Da sah Jesus auf und sagte: „Wer noch nie etwas falsch gemacht hat, gegen Gott oder gegen einen anderen Menschen, der soll den ersten Stein auf diese Frau werfen.“ Dann schaute er wieder nach unten und malte mit dem Finger im Sand.</p> <p>Da zögerten die Männer. Sie dachten nach. Sie drehten die Steine in ihren Händen. Und dann fiel einem nach dem anderen etwas ein.</p> <p><i>Ein Mitarbeitender dreht seinen Stein so, dass die Zettelseite nun oben ist. Er faltet den Zettel auseinander, liest vor, was darauf steht, legt dann den Stein ab und geht aus der Mitte weg und setzt sich an den Rand. Evtl. reicht das schon und die Kinder machen es nach. Ansonsten die Kinder dazu auffordern. Wenn alle Steine abgelegt sind:</i></p> <p>Schließlich schaute Jesus auf. Da stand nur noch die Frau.</p> <p><i>Standbild von diesem Moment der Geschichte (Vorgehen s. o. Wenn alle zufrieden sind: Bild einfrieren und fotografieren, aber dieses Mal stehen lassen.)</i></p> <p>Jesus fragte: „Ist keiner mehr da von denen, die dich verurteilen wollten?“ „Nein, keiner“, antwortete sie. „Dann will ich dich auch nicht verurteilen“, sagte Jesus, „geh heim und ändere dein Leben.“</p> <p>Alternative Erzählform</p> <p>Wer hat und mag kann die Geschichte statt mit lebenden Standbildern auch mit Stellfiguren / Biegepüppchen / Egli-Figuren / Biblischen Erzählfiguren erzählen.</p> <p>Diese Erzählform ist für die Kleineren evtl. besser geeignet.</p> <p>Statt der lebenden Standbilder werden dann die Figuren durch die Erzählperson angeordnet und in die entsprechenden Haltungen gebracht.</p> <p>Ein Tuch dient als Erzählfläche.</p> <p>Die Bilder bleiben dann jeweils stehen, bis das nächste gestellt wird.</p> <p>Auch hier kann jede Szene fotografiert werden.</p> <p>Bei der Aktion mit den Steinen werden die Kinder wie oben einbezogen.</p>
--	---

<p>August</p> <p><i>„Wer kann merken, wie oft er etwas falsch macht? Verzeihe mir die verborgenen Sünden!“</i></p>	<p>Kreativideen</p> <p>Fotobuch zu der Geschichte gestalten</p> <p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Digitalkamera / Mobiltelefon, um die Standbilder zu knipsen • Drucker, um die Bilder auszudrucken, so dass die Kinder „ihre“ Standbildergeschichte mitnehmen können • zum Drucken: wahlweise Normalpapier oder Fotopapier (ist schöner) • ggf. Scheren • Kleber und Kopierkarton • Tacker • Stifte zum Schreiben <p>Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jedes Szenefoto jeweils auf einen Kopierkarton kleben. Falls der Ausdruck auf Normalpapier gemacht wird, muss das Bild ausgeschnitten werden. Den Kopierkarton dazu so legen / bekleben, dass ggf. noch Platz für einen kurzen Text ist. • Wer mag, schreibt noch etwas zu der jeweiligen Szene. Für die Kleinen schreiben die Mitarbeitenden auf, was die Kinder ihnen sagen. • Alle Seiten anschließend als Buch zusammen tackern. • Titelseite gestalten
<p>September</p> <p><i>„Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!“</i></p>	<p>Gebet darüber wie schön es ist, bei Gott zuhause zu sein / in seinem Haus zu sein</p> <p>Erzählvorschlag: Der 12 jähriger Jesus im Tempel (Lukas 2, 41-52) als jeux dramatiques</p> <p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkleidematerial: z. B. verschieden große Tücher, Krippenspiel- oder geeignete (Karnevals-) Kostüme, Gürtel, Seile, Schnüre, Sicherheitsnadeln, Wäscheklammern, • Requisiten: Modeschmuck, Wanderstöcke/Krückstöcke, „Rucksäcke“, Decken, etwas zu essen und Trinkflaschen, Schriftrolle/Bibel • eine Klangschale/Triangel/Glocke um Beginn und Schluss des Spiels anzuzeigen • etwas als „Spielmikrofon“ für das Interview vor und nach dem Spiel <p>Anleitung</p> <p>Zunächst wird die Geschichte einmal vorgelesen. Dann suchen sich die Kinder eine Rolle aus (mögliche Rollen: Jesus, Maria, Josef, Schriftgelehrte, ein Priester, weitere Menschen/Kinder aus Nazareth, weitere Menschen im Tempel, Menschen auf dem Weg, Menschen in Jerusalem – ist nur nötig, wenn sehr viele Kinder da sind; es sind aber auch gegenständliche Rollen wie Tempel, Säulen des Tempels, Tempelmauern etc. oder – bei Älteren – durchaus Gefühle wie Freude, Geborgenheit, Angst, Ärger etc. als Rollen möglich.). Wichtig dabei: Die Kinder wählen frei. Bei jüngeren Kindern müssen die mögliche Rollen benannt werden, je älter die Kinder sind, umso weniger brauchen Rollen benannt zu werden. Sie können sehr kreativ eigene Rollen finden. Da es hier aber sinnvoll sein kann, auch gegenständliche oder gefühlsmäßige Rollen anzubieten, ist es sinnvoll sie auch zu nennen. Es eröffnet einen weiteren Horizont für mögliche Rollen. Alles in der Geschichte kann als Rolle gewählt werden. Wenn nicht jede Rolle besetzt ist, macht das nichts. Man denkt sich dann die Person und spielt mit „der Luft“. Auch wenn Rollen mehrfach besetzt sind, ist das in Ordnung. Dann stehen eben mehrere Marias nebeneinander. Wichtig ist, dass jedes Kind die Rolle übernehmen kann, die es sich selbst auswählt! Zu beachten: Wer nicht mitspielen, sondern nur zuschauen möchte, darf auch das! Nachdem die Rollen verteilt sind, verkleiden sich die Kinder, wie sie es für ihre Rolle für passend halten. Wichtig: Die Kinder müssen in ihren Rollen nichts sagen, spielen alles nur pantomimisch. Es kann sein, dass es sich während des Spiels ergibt, spontan etwas zu sagen. Wichtig: Die Gruppe spielt für sich selbst, sie spielt nicht für andere oder anderen vor. Die Kinder sollen ihre gewählten Rollen durchhalten, auch wenn in der Geschichte gerade nicht ausdrücklich von ihnen die Rede ist. Das muss man ihnen vor Spielbeginn sagen!</p> <p>Die Kinder einigen sich darauf, wo im Raum welche Szene spielt, dekorieren evtl. ein wenig dazu. Falls niemand „Tempel“ sein möchte, ist es wichtig, den Tempel zu gestalten (z. B. auf die Seite gelegte Tische als Mauern, Stuhlstapel als Säulen, Tücher, um Mauern oder Säulen zu verziern). Falls es mehrere Kinder in einer Rolle gibt (z. B. Schriftgelehrte) können die sich noch ein wenig absprechen, wer was machen will. Dann gibt es eine Runde, in der jeder noch einmal laut sagt, wen er spielt, und evtl. worauf es ihm dabei ankommt/was er selber dabei will. Dazu geht der/die Spielleiter/in herum und fragt jedes Kind: „Wer bist du? Was möchtest du in der Geschichte?“ (Z. B. „Ich bin Maria. Ich will unbedingt meinen Sohn wiederfinden.“ „Ich bin eine schöne Säule im Tempel. Ich möchte daran erinnern, wie wunderbar Gott ist.“ usw.)</p>

September

„Wie lieb
sind mir
deine
Wohnun-
gen, Herr
Zebaoth!“

Eine Klangschale wird angeschlagen als Zeichen, dass das Spiel beginnt. Nun wird die Geschichte noch einmal langsam vorgelesen und die Kinder spielen dazu. Beim Vorlesen bitte darauf achten, dass die Kinder Zeit haben eine Szene auszuspielen. Am Schluss wird die Klangschale erneut angeschlagen zum Zeichen, dass das Spiel zu Ende ist. Es schließt sich eine „Wie war es? Was habe ich erlebt?“ – Runde an. Dabei verlassen die Kinder ihre Rollen.

Geschichte

(Bitte langsam lesen und das Spiel der Kinder dabei im Blick haben. Zeit zum Ausspielen geben.)

In Nazareth bereiten sich Maria, Josef und Jesus auf eine Reise nach Jerusalem vor. Sie wollen das Passafest im Tempel Gottes feiern. Zum ersten Mal darf Jesus mitgehen. Er ist aufgeregt. Sie packen ihre Sachen: Schlafdecken, etwas zu essen und trinken für unterwegs. Als sie alles eingepackt haben, machen sie sich auf den Weg. Sie treffen andere Menschen aus Nazareth, die auch zum Passafest nach Jerusalem wollen. Unterwegs reden sie miteinander. Die Wanderung dauert eine ganze Weile. Sie müssen sogar unterwegs übernachten. Maria, Josef, Jesus und die anderen Leute breiten ihre Decken aus. Sie beten: „Gott beschütze uns heute Nacht. Segne unsere Reise. Lass uns gut in deinem Haus ankommen.“ Dann legen sie sich schlafen. – Am Morgen stehen sie auf, packen alles wieder zusammen und gehen weiter. Als sie in Jerusalem ankommen, gehen alle gleich zum Tempel. Staunend bleiben Maria, Josef und Jesus davor stehen. Der Tempel ist riesengroß und wunderschön. „Er ist das Haus Gottes“, sagt Josef, „hier sind wir Gott ganz nahe.“ Maria, Josef und Jesus und die anderen gehen hinein. Sie sehen die schönen Säulen im Tempel, sie gehen aufmerksam schauend durch seine Höfe. „Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Gott. Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn. Alles an und in mir freut sich über meinen lebendigen Gott.“ So blieben Maria, Josef und Jesus den ganzen Tag über im Tempel. Sie beteten zu Gott. Sie gingen zum Priester und gaben ihm eine Opfergabe. Sie setzen sich zu den Schriftgelehrten, die aus der Bibel vorlasen, und hörten die Geschichte, wie Gott sein Volk aus der Unterdrückung in die Freiheit geführt hatte. In einem der Tempelhöfe konnte man Essen kaufen. Dorthin gingen Maria, Josef und Jesus. Sie kauften etwas zu essen. Dann setzten sie sich und aßen miteinander. Es waren Speisen, die daran erinnerten, wie Gott sein Volk befreit hat. Am Abend verließen sie den Tempel wieder. Sie suchten sich in der Stadt einen Platz zum Schlafen. Dort breiteten sie ihre Decken aus und legten sich hin. Als sie am nächsten Morgen erwachten, gähnten sie und reckten und streckten sich. Sie standen auf und packten ihre Sachen zusammen. „Es wird Zeit, dass wir wieder nach Hause gehen“, sagte Josef. Er und Maria gingen vor. Jesus lief hinter ihnen her. Josef und Maria unterhielten sich angeregt. Auf ihrem Weg kamen sie auch am Tempel vorbei. Maria und Josef gingen redend weiter. Aber Jesus blieb stehen. „Es wird Zeit, dass wir wieder nach Hause gehen.“ Das hatte Josef gesagt. „Ja“, dachte Jesus, „das mache ich. Ich gehe nach Hause.“ Und er ging in den Tempel hinein. Maria und Josef hatten das gar nicht bemerkt. Sie gingen einfach weiter. - Wie jeden Tag waren auch die Schriftgelehrten wieder im Tempel. Jesus ging zu ihnen. Er setzte und hörte ihnen zu. Sie sprachen über Gott. Sie diskutierten lebhaft. Manchmal fragte Jesus etwas. Manchmal hörte er einfach zu und ließ seinen Blick durch den Tempel wandern. Und manchmal sprach er. Dann erzählte er den Schriftgelehrten von Gott. Und die Schriftgelehrten? Sie hörten ihm zu. Ganz still waren sie dann und lauschten dem, was Jesus über Gott erzählte. Und ihr Blick wanderte durch den Tempel. -

Maria und Josef waren unterdessen immer weiter gewandert. „Es wird Zeit für eine Pause“, sagte Maria. „Du hast recht“, entgegnete Josef, „was meinst du, Jesus?“ Maria und Josef drehten sich nach Jesus um. Aber Jesus war nicht da. „Jesus?“ Maria drehte sich fragend im Kreis. „Wo ist er, Josef?“ Josef zuckte mit den Achseln. „Ich weiß es nicht. Ich dachte er läuft einfach hinter uns her.“ „Wir müssen ihn suchen“, rief Maria ganz besorgt. „Ja“, meinte auch Josef, „am besten wir gehen zurück. Irgendwo auf dem Weg werden wir ihn schon finden.“ So drehten die beiden um und eilten zurück. Manchmal trafen sie andere Leute. Dann blieben sie stehen und fragten: „Haben sie vielleicht unseren Sohn gesehen? Ist ihnen ein 12 Jähriger aufgefallen, der ganz allein unterwegs ist?“ Doch die Leute schüttelten die Köpfe. So liefen Maria und Josef weiter. Sie waren sehr besorgt. Schließlich kamen sie wieder nach Jerusalem. Sie suchten in den Straßen und auf dem Markt. Sie fragten jeden Menschen, den sie trafen. Sie hatten Angst um ihren Sohn. „Und“, meinte Maria, „er hat sicher auch Angst, so ganz alleine. Er sucht sicher auch nach uns.“ - Unterdessen saß Jesus immer noch im Hause Gottes, im Tempel bei den Schriftgelehrten. Sie sprachen miteinander über Gott und Jesus fühlte sich richtig wohl. – Maria und Josef hatten inzwischen überall gesucht. Schließlich sagte Maria: „Der Tempel! Vielleicht ist er ja dorthin gegangen? Es hat ihm gestern doch so gut im Tempel gefallen.“ „Das ist eine gute Idee“, rief Josef erleichtert, „das machen wir.“ Sie liefen los, direkt zum Tempel. Dann gingen sie hinein. Sie liefen durch die Höfe und schauten sich um. Kein Jesus. Schließlich entdeckten sie die Gruppe der Schriftgelehrten und mitten darin: Jesus. Aufgeregt zeigte es Josef Maria: „Dort ist er. Da sitzt er.“ Sie liefen hin. Als sie Jesus dort so sitzen und mit den Schriftgelehrten reden sahen, merkten sie: Er sieht gar nicht verloren aus. Auch nicht ängstlich. Er sieht glücklich aus. Er fühlt sich richtig wohl. Als Maria das sah und an ihre eigene Angst dachte, wurde sie wütend. Ärgerlich stemmte sie die Hände in die Hüften: „Jesus, warum hast du das getan? Wir haben dich wie verrückt gesucht. Wir waren schon ganz krank vor Sorge.“ Jesus sieht seine Eltern an. „Warum denn? Ich bin in Gottes Haus. Ich möchte bei meinem Vater sein. Ein Tag bei ihm, ja, ein Tag auch nur in den

<p>September</p> <p><i>„Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!“</i></p>	<p>Vorhöfen seines Tempels ist besser als sonst 1000 andere Tage. Ich bin bei Gott zu Hause. Und ich bin gern bei ihm.“</p> <p>Kreativideen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Jeux an sich braucht Zeit, so dass man eigentlich nichts Zusätzliches benötigt. • Wer trotzdem möchte: Bei Gott zu Hause sein: Schuhkartons als „Mein Zuhause / Mein Zimmer bei Gott“ gestalten; dann zu einem großen Haus zusammenstellen, ggf. -kleben. <p>Material zur Gestaltung (Vorschläge): Schuhkartons, Farbstifte, Kleber, Scheren, Transparentpapier, Tapetenreste, Stoffreste, Naturmaterialien, Korken, Pappe, Zahnstocher, Schaschlikspieße, Bilder aus Zeitschriften</p>
<p>Oktober</p> <p><i>„Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.“</i></p>	<p>Erntedank: Dankgebet für das tägliche Brot</p> <p>Erzählvorschlag: Die Speisung der 5000 (Johannes 6, 1-15) als Bibliolog</p> <p>Ich möchte die Geschichte mit Euch gemeinsam erzählen. Und das geht so. Ich lese die Geschichte vor und werde immer wieder anhalten. Dann bitte ich Euch, in eine Rolle aus der Geschichte hineinzuschlüpfen und aus Sicht dieser Person zu antworten. Jede/r, der möchte kann etwas sagen. Keine/r muss etwas sagen. Alle Antworten sind richtig. Meldet Euch kurz, wenn Ihr etwas sagen möchtet. Ich komme dann zu Euch und werde anschließend das, was Ihr gesagt habt, noch einmal mit meinen Worten wiederholen, um zu sehen, ob ich Euch richtig verstanden habe.</p> <p>Und jetzt beginnt unsere Geschichte: Johannes 6, 1-15</p> <p>nach Vers 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Du bist ein Mensch aus dem Volk. • Warum läufst du Jesus nach? • (Wenn alle, die wollten, etwas gesagt haben:) Danke, Mensch aus dem Volk. <p>nach Vers 3:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Du bist Jesus. • Was willst du auf dem Berg? • (Wenn alle, die wollten, etwas gesagt haben:) Danke, Jesus. <p>nach Vers 5:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Du bist Philippus. • Was geht in dir vor, als Jesus dir diese Frage stellt? • (Wenn alle, die wollten, etwas gesagt haben:) Danke, Philippus. <ul style="list-style-type: none"> • Du bist einer vom Volk und hast diese Frage auch gehört. • Wie fühlst du dich, als du hörst, dass Jesus nach Brot für euch alle fragt? • (Wenn alle, die wollten, etwas gesagt haben:) Danke, Mensch aus dem Volk. <p>nach Vers 9:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Du bist das Kind mit den 5 Broten und 2 Fischen. Anscheinend bist du der einzige von den 5000, der etwas zu essen dabei hat. • Was denkst du, als du merkst, dass man dein Essen entdeckt hat? • (Wenn alle, die wollten, etwas gesagt haben:) Danke, Kind. <p>nach Vers 10:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Du bist einer der 5000 Leute und setzt dich nun auf das Gras. • Was glaubst du, was jetzt passieren wird? • (Wenn alle, die wollten, etwas gesagt haben:) Danke, einer der 5000. <p>nach Vers 11:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesus teilt ganz allein das Brot und die Fische aus. Du bist einer von den Menschen, die ziemlich weit hinten sitzen. • Was geht dir durch den Kopf? • (Wenn alle, die wollten, etwas gesagt haben:) Danke, Mensch von ganz hinten.

<p>Oktober</p> <p>„<i>Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.</i>“</p>	<p>nach Vers 12:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Du bist Jesus und lässt das ganze übrige Brot einsammeln. • Warum? • (Wenn alle, die wollten, etwas gesagt haben:) Danke, Jesus. <p>nach Vers 13:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Du gehörst zu den Jüngern, die das übrige Brot einsammeln, 12 Körbe voll! • Was denkst du jetzt über Jesus? • (Wenn alle, die wollten, etwas gesagt haben:) Danke, Jünger. <p>nach Vers 15:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Du gehörst zu den Menschen, die satt geworden sind. • Hättest du Jesus gern als König? • (Wenn alle, die wollten, etwas gesagt haben:) Danke, Mensch, der dabei war <p>Wir verlassen nun alle Rollen aus dieser Geschichte. Wir haben ganz viel dazu gehört. Jetzt werden wir miteinander essen.</p> <p>Kreativideen Miteinander essen und trinken als Picknick mit Decken auf dem Boden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsames Decken / Vorbereiten • Teller, Becher, Getränke, Obststücke, kleine Brötchen / Wecken, Käse- oder Wurststücke • Zu Beginn: offene Gebetsrunde, dazu z. B. einen Kieselstein weitergeben: jeder, der ihn hat, kann Gott laut oder leise erzählen oder danke sagen; am Ende dieser offenen Gebetsrunde gemeinsames Vaterunser. • Regel während des Essens: Keiner nimmt sich selbst oder fragt nach Dingen für sich selbst. Stattdessen soll jeder darauf achten, was der andere brauchen könnte, ihm etwas anbieten. So wird jeder von den anderen versorgt und sorgt für andere. • Während des Essens kann die Geschichte noch einmal vorgelesen werden.
<p>November</p> <p>„<i>Denn du wirst mich nicht dem Tod überlassen.</i>“</p>	<p>Totensonntag / Ewigkeitssonntag: Die Auferweckung des Lazarus (Johannes 11, 1-45) Hoffnungsgebet im Angesicht des Todes.</p> <p>Erzählvorschlag: Erzählung mit anschließender Vertiefung mit Ton Vorbereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vor / neben jedem Kind wird auf einem DIN A4-Blatt eine etwa Tennisball große Kugel aus weichem, frischem Ton bereitgelegt. Bitte keinen alten oder trockenen Ton verwenden. Harter Ton ist für Kinder enttäuschend und kaum zu bearbeiten. Wenn möglich, lufttrocknenden Ton verwenden. • „Wer mag, kann während der folgenden Geschichte die Augen schließen. Setzt euch bequem hin, so dass ihr eine Weile gut so sitzen könnt!“ <p>Die Geschichte In einem Dorf mit Namen Betanien wohnten drei Geschwister: Maria, Marta und ihr Bruder Lazarus. Sie waren längst erwachsen, aber sie verstanden sich so gut und hatten sich so lieb, dass sie auch als Große weiter zusammen wohnten. Es ging ihnen gut. Sie waren fröhlich. Bei allem halfen sie sich. Sie hatten auch einen guten Freund, sie alle drei. Dieser Freund war Jesus. Sie waren ihm schon oft begegnet und Jesus hatte sie auch zu Hause besucht. Sie hörten Jesus gern zu und sie glaubten ihm, dass er von Gott kommt. Eines Tages nun wurde Lazarus krank. Er lag in seinem Bett und wollte gar nicht aufstehen. Seine Schwestern machten sich Sorgen. Sie kümmerten sich um ihn, pflegten ihn. Doch es ging ihm immer schlechter. Sie riefen den Arzt. „Ich kann nichts tun“, sagte der Arzt, nachdem er Lazarus untersucht hatte. „Ich weiß nicht, was ihm fehlt oder wie ich ihm helfen kann.“ Maria und Marta überlegten. Es ging Lazarus immer schlechter. „Weißt du was?“ fragte Marta, „Wir holen Jesus. Der kann Lazarus bestimmt helfen.“ „Das ist eine gute Idee“, erwiderte Maria. „Aber Jesus ist nicht hier in der Gegend. Wir müssen einen Boten zu ihm schicken!“ „Das tun wir“, sagte Marta. „Hoffentlich kommt er noch rechtzeitig!“ Und die Schwestern schickten einen Boten los, der Jesus Bescheid sagen sollte. Der Bote kam nach längerer Zeit zu Jesus und berichtete: „Herr, dein Freund, den du lieb hast, Lazarus, er ist sehr krank. Seine Schwestern haben mich zu dir geschickt und bitten dich um Hilfe. Keiner sonst kann ihm noch helfen.“ Jesus hatte Lazarus, Marta und Maria lieb. Sie waren seine Freunde. Trotzdem konnte er nicht gleich losgehen. Erst zwei Tage später konnte er sich endlich auf den Weg machen. In Betanien war es Lazarus inzwischen immer schlechter gegangen. Maria und Marta saßen rund um die Uhr an seinem Bett. Sie wischten ihm den Schweiß von der Stirn, sie gaben ihm zu trinken, sie schüttelten seine Kissen auf und</p>

November

„Denn du wirst mich nicht dem Tod überlassen.“

hielten seine Hand. Sie saßen da und warteten auf Jesus. Er war ihre letzte Hoffnung. Doch Jesus war weit. Und so kam es, dass Lazarus starb. Und mit ihm starb alle Hoffnung und alle Fröhlichkeit und die Schwestern weinten sehr. Nachdem Lazarus gestorben war, kamen viele Nachbarn. Auch sie weinten. Gemeinsam mit den Schwestern wuschen sie Lazarus, salbten seinen Körper und wickelten ihn in Leinentücher. Dann trugen sie ihn zu seinem Grab, einer Höhle in einem Felsen. Sie legten ihn hinein und rollten einen Stein vor das Grab. Inzwischen hatte Jesus sich mit seinen Freunden, den Jüngern endlich auf den Weg gemacht. Als er endlich in Betanien ankam, war Lazarus schon seit vier Tagen begraben. Immer noch waren viele Menschen da, um Maria und Marta zu trösten. Als sie Jesus nun kommen sahen, liefen sie ins Haus zu den Schwestern. „Jesus ist da!“ Da lief Marta hinaus, Jesus entgegen. Maria aber blieb traurig im Haus sitzen. Als Marta bei Jesus ankam, klagte sie: „Ach Herr, wenn du hier gewesen wärst, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Wenn du Gott um etwas bittest, wird er es dir geben.“ Jesus sah sie an und sagte: „Dein Bruder wird auferstehen.“ Da erwiderte Marta: „Ich weiß, dass er auferstehen wird, am Ende der Zeit. Aber ich hätte ihn so gern jetzt wieder.“ Da sagte Jesus etwas Seltsames: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das, Marta?“ Marta wusste nicht, ob sie alles verstanden hatte, was Jesus da gesagt hatte. Aber eines wusste sie ganz sicher: „Du bist der Sohn Gottes und du bist in unsere Welt gekommen, um uns zu helfen und uns zu trösten.“ Und sie fühlte sich ein klein wenig besser. Darum drehte sie sich schnell um und lief zurück ins Haus. Dort flüsterte sie ihrer Schwester zu: „Maria, Jesus ist da. Er ruft dich.“ Als Maria das hörte, stand sie auf und lief eilig hinaus zu Jesus. Viele der Nachbarn, die bei ihr im Haus waren, gingen nun hinter ihr her. Denn sie dachten: „Maria geht zum Grab, um dort zu weinen. Da wollen wir sie nicht allein lassen.“ Doch Maria ging gar nicht zum Grab. Sie lief zu Jesus. „Jesus, Herr, wenn du hier gewesen wärst, dann wäre mein Bruder nicht gestorben!“ Als Jesus sah wie sehr sie weinte und wie traurig sie war und wie sehr auch all die anderen weinten, die ihr nachgegangen waren, da wurde er betrübt. „Wo habt ihr Lazarus begraben?“, fragte er. „Komm und sieh“, antworteten ihm die Menschen und führten ihn zur Grabhöhle. Als Jesus vor dem Grab stand, kamen auch ihm die Tränen. „Schaut“, sagten die Menschen, „Jesus weint. Auch er hat Lazarus lieb gehabt.“ „Warum war er dann nicht rechtzeitig hier, um ihm zu helfen? Er hat doch schon so viele Kranke gesund gemacht!“ stichelten andere. Jesus hörte das und es machte ihn wütend. „Rollt den Stein weg vom Grab!“, rief er. Da sagte Marta zu ihm: „Es hat doch keinen Zweck mehr. Er ist schon seit vier Tagen begraben. Er stinkt schon.“ Da sah Jesus Marta an und sagte zu ihr: „Wenn du Vertrauen hast, Marta, dann wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen!“ Marta nickte. Da schoben die Leute den Stein vom Grab. „Gott, mein Vater“, sagte Jesus, „ich danke dir, dass du mich hörst. Sie sind alle so traurig und ich möchte ihnen helfen. Und ich möchte ihnen zeigen wie es sein wird, wenn dein Reich einmal ganz da ist.“ Und dann rief Jesus mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Da kam Lazarus aus seinem Grab. Er war noch in die Leinentücher gewickelt, aber er war lebendig! „Helft ihm!“, sagte Jesus, „wickelt ihn aus den Tüchern und lasst ihn heimgehen.“ Und so geschah es dann auch.

Kreativideen

Vertiefung mit Ton

„Nehmt jetzt mit geschlossenen Augen den Ton in die Hand und knetet ihn. Wenn möglich, lasst die Augen dabei weiter geschlossen. Knetet etwas für euch Wichtiges aus der Geschichte. Wenn ihr fertig seid, öffnet die Augen und stellt euer Werk auf das Papier vor euch.“

(Wenn alle fertig sind:) „Überlegt euch bitte einen Titel oder einen Satz für euer Werk.“

Nachgespräch und Abschluss

In die Mitte wird schwarzes Tonpapier gelegt. Nacheinander stellt nun jede/r ihr/sein Ton-Werk mit seinem „Satz“ oder „Titel“ auf das Tonpapier auf dem Boden. Die Werke werden gemeinsam betrachtet. Die Kinder können sich zu den Werken äußern. Gemeinsam können sie danach noch in einer dem Geschichtenablauf entsprechenden Reihenfolge angeordnet werden, falls sich das aus den Werken ergibt. Dann wird gemeinsam nach möglichen Schwerpunkten geschaut: Wozu haben viele etwas gemacht? Was fehlt vielleicht ganz?

Es kann sich noch folgende Gesprächsrunde mit absolut ergebnisoffenen Fragen anschließen. Die Kinder können, müssen aber nicht antworten. Ihre Antworten werden bitte nicht korrigiert oder bewertet!

- Ich würde gern wissen, welchen Teil der Geschichte ihr am liebsten mögt?
- Welcher Teil ist wohl der wichtigste?
- Gibt es etwas in der Geschichte, das ihr auch kennt oder schon mal erlebt habt?
- Könnten wir etwas weglassen in der Geschichte und hätten trotzdem noch alles, was wir brauchen?
- Ich würde gern wissen, ob die Schwestern jetzt glücklich sind? Wie es ihnen jetzt wohl geht?
- Und wie mag es Lazarus gehen?

(CZF, aus: Kaleidoskop meiner Seele - 7 Kinderbibeltage, Rhein. Verband für Kindergottesdienst)

Dezember
 „Gott denkt an uns und segnet uns.“

Weihnachten

Erzählvorschlag: **Mitmachgeschichte „Jesu Geburt“**(Lukas 2, 1-20)
Erzählpantomime mit Geräuschen und Liedern im Sitzkreis

Rollen: Leute aus Nazareth, ein Bote des Kaisers Augustus, Maria und Josef, ein Wirt, die Hirten

Erzähler/in: Spielt alle Gesten vor und achtet darauf, dass die Kinder Zeit haben, die Gesten und Bewegungen auszudrücken. Er/sie erzeugt Geräusche, die die Kinder wiederholen.

Kinder: Ahmen Gesten/Bewegungen des Erzählers nach sowie Geräusche, die mit Händen und Füßen erzeugt werden.

Verben: Stehen im Erzähltext in der linken Spalte **fett** gedruckt und beschreiben Gesten und Bewegungen.

Gesten: Stehen als Bewegungsausführungen in der rechten Spalte *kursiv* und werden von den Kindern wiederholt.

Friedensgruß: Mit einer Ausnahme sagen Erzähler/in und Kinder folgenden Gruß zwei Mal:
„Friede sei mit dir!“

Lieder: Erzähler/in und Kinder singen die angegebenen Lieder, die Teile der Geschichte sind. Die Lieder „Magnificat“ und „Ubi caritas“ werden zunächst von einer Solostimme vorgesungen. Erzähler/in und Kinder stimmen mit ein. Die Liedangaben sind in der rechten Spalte vermerkt.
Alternative: Lieder und/oder Solostimme weglassen.

Mitmachmethode: Bevor die Mitmachgeschichte beginnt, übt der/die Erzähler/in mit den Kindern das Wiederholen der ersten Gesten und Geräusche ein. Die Geschichte beginnt mit: Von überallher **kommen** die Leute = *Erzähler/in schlurft mit den Füßen auf dem Boden*. Die Kinder wiederholen das Schlurfen auf ihre Art und Weise. Es wird weitererzählt: Eine Pauke **tönt** durch ganz Nazareth = *Erzähler/in stampft mehrmals mit den Füßen auf den Boden auf*. Die Kinder wiederholen die Geräusche.

Erzählbeispiel „Der Friedenskönig ist da“

Erzähltext: Erzähler/in spielt vor.	Gesten/Bewegungsausführungen: Kinder wiederholen, ahmen nach.
Wir singen das Lied: „Halleluja! Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt“.	<i>Alle singen: „Halleluja...“ (eg 182, 1+2+7).</i>
Von überallher kommen die Leute.	<i>Mit den Füßen auf den Boden schlurfen.</i>
Eine Pauke tönt durch ganz Nazareth.	<i>Mit den Füßen mehrmals im Wechsel auf den Boden aufstampfen.</i>
Der Trommelwirbel lockt die Leute auf den Marktplatz.	<i>Stärker aufstampfen.</i>
Sie kommen aus ihren Häusern, verlassen ihre Arbeit und eilen zum Marktplatz.	<i>Mit den Füßen hin und her schlurfen.</i>
Immer mehr Leute strömen auf den Marktplatz.	<i>Mit den Füßen schneller hin und her schlurfen.</i>
Dort erblicken sie einen Boten des Kaisers Augustus.	<i>Eine Hand über die Augenbrauen legen und nach vorne schauen.</i>
Die Leute aus Nazareth rätseln , was er ihnen	<i>Unterarme anwinkeln, Schultern hochziehen,</i>

Dezember „Gott denkt an uns und segnet uns.“	anzukündigen hat.	<i>Hände öffnen.</i>
	Sie schauen sich um.	<i>Nach links und rechts schauen.</i>
	Aber keiner weiß etwas .	<i>Unterarme anwinkeln, Schultern hochziehen, Hände öffnen.</i>
	Noch einmal donnern die Paukenschläge durch das Dorf.	<i>Mit den Füßen aufstampfen.</i>
	Dann ist es ruhig. Stille legt sich über dem Marktplatz.	<i>Einen Zeigefinger auf den geschlossenen Mund legen.</i>
	Alle hören gebannt zu, was ihnen der Bote verkündet: „Auf Befehl des Kaisers Augustus! Alle Einwohner tragen sich in Steuerlisten ein. Jeder muss sich in der Stadt seiner Väter einfinden, wo er geboren wurde.“	<i>Eine Hand ans Ohr legen.</i>
	Keine guten Nachrichten! Der Kaiser aus Rom braucht Geld, das Geld der Bürger.	<i>Eine Hand vorstrecken, dabei Daumen und Zeigefinger aneinander reiben.</i>
	So denken viele Bewohner von Nazareth und ballen aus Wut die Fäuste.	<i>Beide Fäuste drohend nach vorne hin ausstrecken.</i>
	Andere kommen aus dem Staunen nicht heraus und sind ganz empört.	<i>Mit offenem Mund die Fäuste in die Hüfte stemmen.</i>
	Andere denken nach und grübeln vor sich hin.	<i>Hand ans Kinn legen und Kopf zur Seite neigen.</i>
	Wieder andere wenden sich ab und schimpfen .	<i>Sich wegdrehen, zweimal mit dem Zeigefinger an die Stirn tippen.</i>
	Viele Leute halten gar nichts von der Botschaft des Kaisers.	<i>Mit einer Hand abwinken.</i>
	Sie gehen aufgeregt nach Hause.	<i>Mit den Füßen hin und her schlurfen.</i>
	Zuhause müssen sich die Leute aus Nazareth erst einmal beruhigen .	<i>Eine Hand auf den Bauch, die andere auf die Brust legen.</i>
Schon bald sind Maria und Josef auf dem Weg nach Bethlehem, dem Geburtsort von Josef. Josef wandert zu Fuß. Es geht über Berg und	<i>Mit den Füßen mehrmals im Wechsel auftreten.</i>	

Dezember <i>„Gott denkt an uns und segnet uns.“</i>	Tal.	
	Maria aber sitzt auf einem Esel. Die Hufe des Esels klappern auf dem Felsgestein.	<i>Mit den Händen mehrmals und abwechselnd auf die Oberschenkel klatschen.</i>
	Manchmal schmerzt ihr der Rücken. Sie erwartet ein Kind.	<i>Sich vorbeugen, Hände auf den unteren Rücken legen.</i>
	Maria aber bleibt stark .	<i>Den Oberkörper durchdrücken.</i>
	Mehrere Stunden am Tag reitet sie über Berg und Tal.	<i>Mit den Händen mehrmals und abwechselnd auf die Oberschenkel klatschen.</i>
	Auf der langen Reise lobt sie Gott und singt : „Magnificat“.	<i>Eine Solostimme singt.</i>
	Und Josef singt mit.	<i>Alle singen: Magnificat“ (eg 588).</i>
	Wenn sie Rast machen, trinken sie aus einem Lederschlauch frisches Wasser.	<i>Fäuste hochheben und diese wie beim Trinken aus einer Flasche zum Mund führen.</i>
	Sie essen getrocknetes Obst, dazu gibt es Fladenbrot.	<i>Rechte Hand zum Mund führen, dann linke Hand zum Mund führen.</i>
	Manchmal sitzt Josef mit auf dem Esel. Dann schreitet das Tier noch langsamer voran.	<i>Mit den Händen mehrmals und abwechselnd langsam auf die Oberschenkel klatschen.</i>
	Auf einer Bergkuppe angekommen, schauen sie auf den Ort Bethlehem.	<i>Eine Hand über die Augenbrauen legen und nach vorne schauen.</i>
	Endlich. Sogleich geht der Esel etwas schneller.	<i>Im schnellen Tempo mit den Händen mehrmals und abwechselnd auf die Oberschenkel klatschen.</i>
	In der einzigen Herberge des Ortes mit Namen „Haus des Brotes“ klopfen sie an.	<i>Mit einem Fingerknöchel zweimal auf den Stuhl / die Bank klopfen (evtl. mit der Faust auf den Boden).</i>
	Der Wirt selbst öffnet die Tür.	<i>Mit der Faust von innen nach außen gehen wie beim Öffnen einer Tür.</i>
	Er bedauert : „Es ist kein Bett mehr frei.“ Wieder keine gute Nachricht.	<i>Mit dem Kopf schütteln.</i>
	Aber der Wirt will helfen und überlegt .	<i>Eine Hand ans Kinn legen.</i>

Dezember <i>„Gott denkt an uns und segnet uns.“</i>	Da fällt ihm etwas ein!	<i>Mit einem Zeigefinger an die Stirn tippen.</i>
	Er zeigt auf eine Felsenhöhle, auf einen Stall für Ochs und Esel.	<i>Einen Arm mit ausgestrecktem Zeigefinger nach vorne richten.</i>
	Auf dem Feld, nicht weit von Bethlehem, sitzen Hirten am Lagerfeuer und wärmen sich .	<i>Hände aneinander reiben.</i>
	Ein Hirte schaut in den Nachthimmel und sieht ein Meer aus Sternen.	<i>Eine Hand über die Augenbrauen legen und dabei nach oben schauen.</i>
	Ein anderer Hirte flickt seinen alten Wollmantel.	<i>Daumen und Zeigefinger beider Hände aneinanderlegen, die vier Fingerspitzen berühren einander und bewegen sich hin und her.</i>
	Ein dritter reckt und streckt sich .	<i>Beide Arme strecken, dabei gähnen.</i>
	Ein vierter starrt in das Lagerfeuer.	<i>Sich mit den Ellbogen auf die Oberschenkel abstützen, Kopf in die Hände legen, nach vorne beugen.</i>
	Mitten in der Nacht wird es auf einmal ganz hell .	<i>Die Arme nach oben in hohem Bogen und nach außen strecken.</i>
	Die Hirten sehen im ersten Augenblick gar nichts, so hell ist es.	<i>Mit den Händen die Augen reiben.</i>
	Sie fürchten sich .	<i>Die Arme vor der Brust verschränken.</i>
	Da erklingt ein Lied durch die Nacht.	<i>Eine Hand ans Ohr legen.</i>
	So wunderbar, so hell und klar, dass die Hirten sich nicht mehr zu fürchten brauchen und mitsingen : „Hört der Engel helle Lieder“.	<i>Alle singen: „Hört der Engel helle Lieder“ (eg 54)</i>
	Als das Lied verstummt, schauen die Hirten zum Himmel empor.	<i>Eine Hand über die Augenbrauen legen und nach oben schauen.</i>
	Die Engel sind nicht mehr zu da, aber sie entdecken einen großen, hellen Stern.	<i>Einen Arm mit ausgestrecktem Zeigefinger nach oben richten.</i>
	Weit über den Feldern leuchtet der Stern über eine Felsenhöhle.	<i>Die Arme nach oben in hohem Bogen und nach außen strecken.</i>
Die Hirten eilen über die Felder zum Stall von Bethlehem.	<i>Mit den Füßen im Wechsel mehrmals aufstampfen.</i>	

Dezember „Gott denkt an uns und segnet uns.“	Als sie den Stall betreten, sehen sie das Kind in der Krippe liegen .	<i>Mit den Händen eine Schale bilden.</i>
	Maria und Josef hören , was die Engel den Hirten verkündet haben: „Freut Euch! Euch ist der Heiland geboren. Er wird den Menschen Frieden bringen. Ehre sei Gott in der Höhe! Ihr werdet das Kind finden in Windeln gewickelt und in einer Futterkrippe.“	<i>Eine Hand ans Ohr legen.</i>
	Da nimmt Maria das Kind aus der Futterkrippe und gibt es Josef.	<i>Arme ausstrecken, zu sich heranziehen, so dass diese am Bauch übereinander liegen.</i>
	Er wiegt es in seinen Armen. Das Kind aber lächelt die Hirten an.	<i>Mit übereinanderliegenden Armen hin und her wiegen und lächeln.</i>
	Die Hirten freuen sich , denn ihnen, die arm sind und Not leiden, ist der Friedenskönig erschienen.	<i>Hände auf die Brust legen.</i>
	Maria erzählt den Hirten: „Es ist wahr, was der Engel mir gesagt hat. Das Kind wird Jesus heißen: Gott hilft.“	<i>Die Arme wie beim Segnen ausstrecken.</i>
	Da fängt sie an, zu singen : „Ubi caritas“.	<i>Solostimme aus dem Chor.</i>
	Josef und die Hirten stimmen mit ein .	<i>Alle singen: „Ubi caritas / Wo die Liebe wohnt“ (eg 587)</i>
	Der Stern von Bethlehem leuchtet . Und wieder ist die Nacht voller Gesang und herrlicher Lieder.	<i>Die Arme nach oben in hohem Bogen und nach außen strecken.</i>
	Die Hirten geben Maria und Josef zum Abschied die Hand und sagen : „ Friede sei mit Dir! Friede sei mit Dir! “	<i>Worte sagen, dabei dem linken und rechten Nachbarn die Hand reichen.</i>
	Das ist eine gute Nachricht! Endlich!	<i>Mit dem Daumen einer Hand nach oben zeigen.</i>
	Noch in derselben Nacht erzählen es die Hirten in Bethlehem weiter: „Jesus ist geboren. Der Friedenskönig ist da. Er wird den Menschen Frieden bringen.“	<i>Die Arme wie beim Segnen ausstrecken.</i>
	Von Bethlehem aus geht die Botschaft von der Liebe Gottes in alle Welt.	<i>Die Arme nach oben in hohem Bogen und nach außen strecken.</i>

Dezember „Gott denkt an uns und segnet uns.“	Noch heute singen die Menschen von dieser Heiligen Nacht: „Wisst ihr noch wie es geschehen?“	<i>Alle singen: „Wisst ihr noch wie es geschehen“ (eg 52).</i>
Ewald Schulz (aus: ders.: Mitmachgeschichten, Rhein. Verband für Kindergottesdienst, 2015) Kreativideen Gemeinsame Weihnachtsfeier mit Singen, Plätzchen, Kakao, Kinderpunsch, Geschenken		

Lied zum „Kirche mit Kindern – Kalender 2016“

D h G D

1. Psal - men ge - hen mit uns durch die - ses Jahr,
wer - den uns zum Be - glei - ter wun - der - bar,
deu - ten uns un - ser Le - ben und die Zeit,
wer - den Freun - de für uns in Freud und Leid,
sind als stil - le Be - ra - ter für uns da
und sind un - se - rem Her - zen im - mer nah.

2. (Jan.) Gott, du kennst mich, wenn ich dich auch nicht seh', / du verstehst mich von fern, wo ich auch geh'. / Du, Gott, weißt, was ich fühl und was ich denk', / deine Nähe, mein Gott, ist ein Geschenk, / du erforschst mich und liebst mich, wie ich bin, / ganz egal was ich lass' oder beginn'.

3. (Feb.) Wie ein Baum, der an Wasserbächen steht, / so wird sein, wer auf Gottes Wegen geht. / Wer nach Gottes Gebot beständig sucht, / bringt in all seinem Tun stets gute Frucht; / wer mit Freude von Gottes Worten spricht, / dessen Blätter sind grün und welken nicht.

4. (März) Manche Tage sind trüb und grau und leer, / mich am Leben zu freu'n, das fällt mir schwer. / Dann frag ich mich, ob Gott noch bei mir ist, / oder, ob er mich manchmal auch vergisst. / Doch ich weiß, dass es Jesus auch so ging, / als er einsam, allein am Kreuze hing.

5. (April) Auch durch's Dunkel hindurch scheint Gottes Licht / und ich weiß er verlässt die Seinen nicht. / Gott ist treu wie ein Fels, der ewig steht; / mein Erretter, der mir zur Seite steht. / Er ist Burg und ist Schutz und ist mein Hort; / ja, mein Gott ist für mich ein sich'rer Ort.

6. (Mai) Wenn ich über mir Gottes Himmel seh' / mit den Füßen auf seiner Erde steh', / dann erzählen sie mir von Gottes Tun, / dass die Hände des Schöpfers noch nicht ruh'n, / weil er uns noch bis heut' in Händen hält: / ihm sei Ehre und Lob in dieser Welt.

7. (Juni) Gott ist mir wie ein guter, treuer Hirt, / der die Schafe zu guter Weide führt. / Denn Gott sorgt für mich und ist für mich da, / ist, wenn andere mir übel wollen, nah. / Wie ein guter Freund, der mich gut schützt, / so ist Gott, der mir hilft und der mich stützt.

D h G D

8. (Juli) Lie - be braucht je - der Mensch zum glück-lich sein,
 ganz e - gal, ob schon groß o - der noch klein.
 Wei - ter Gü - te und auch Barm-her - zig - keit,
 und so wer - den wir wach - sen mit der Zeit.
 Das ist das, was uns Gott zum Le - ben gibt,
 weil er uns wie ein gu - ter Va - ter liebt.

9. (Aug.) Kennst du das, dass du andere vergraulst, / weil du einfach nicht aufmerksam hinschaust? / Trampelst nieder, was du halt nicht geseh'n, / so kann's leider im Leben manchmal geh'n. / Wenn du's merkst, sag ganz einfach: „Tut mir leid!“ / und sei sicher, dass Gott dir auch verzeiht.

10. (Sep.) Gott wohnt, wo man ihn einlässt, das ist wahr. / So war's immer schon, so bleibt's immerdar. / Doch die Kirche ist ein besond'rer Ort, / denn hier hören wir gerne Gottes Wort. / Und hier fühl ich mich meinem Gott ganz nah / und ich weiß er ist immer für mich da.

11. (Okt) Aller Augen, o Gott, warten auf dich, / Speise gibst du und alle freuen sich, / denn die Nahrung, sie wächst zur rechten Zeit, / zeigt uns unseres Gottes Freundlichkeit. / Wenn wir teilen, dann werden alle satt, / so wie Gott es uns auch geboten hat.

12. (Nov.) Wenn im Spätherbst die bunten Blätter fall'n / und die Nebel durch uns're Wiesen wall'n, / dann wird's stille im Herzen und der Welt / und das Leben es weicht aus Wald und Feld. / Meine Trauer verwandelt Gott in Mut / und ich weiß, er macht schließlich alles gut.

13. (Dez.) Im Advent wird's in meinem Herzen licht, / weil uns Gott seine Nähe neu verspricht. / Und weil Gott sein Versprechen niemals bricht, / denkt er immer an uns, verlässt uns nicht. / Er kehrt gerne in unsre Häuser ein / und sein Segen wird wieder bei uns sein.

T: Arne Thummes

M: Loys Bourgeois 1551 (Genfer Psalter/eg RWL 618, rhythmisch bearbeitet von Arne Thummes 2015)

Vorschlag zum Singen, damit auch die Nichtleser bald mitmachen können:

Strophe 1 als Refrain-Strophe – Strophe des jeweiligen Monats – Strophe 1 wiederholen